

Miteinander

Das Magazin der St. Raphael Caritas Alten- und Behindertenhilfe GmbH

Seelsorgerische Begleitung

Seite 18



10 Unser gemeinsames
Führungsverständnis



42 20 Jahre Förderkreis
Maria Grünewald



47 Indoor-Cycling-Marathon
der Caritas Werkstätten

KOMPAKT

- 4 „Tag der Achtsamkeit“ der Ambulanten Dienste
- 4 Neuer Konrektor an der Maria-Grünewald-Schule
- 5 2019 feiert die St. Raphael CAB 10. Geburtstag
- 5 Caritas Werkstätten in Adenau vor dem Baustart
- 6 1000. Werkstattbeschäftigter begrüßt
- 6 SelfService in den Altenzentren
- 7 Grundsteinlegung in Bernkastel-Kues gefeiert
- 7 Gelungener Auftritt von „Heartbeat“ in Kastellaun
- 8 Christiane Jeub neues Vorstandsmitglied
- 8 Werkstattbeschäftigte bauen Obst und Gemüse an
- 9 Caritas Werkstätten: Lounge in Ulmen geschaffen

INTERN

- 10 Gemeinsames Führungsverständnis entwickelt
- 14 Tolle Team-Tage im Caritas Zentrum
- 16 Beauftragte für Medizinproduktesicherheit
- 17 MICOS in den Caritas Werkstätten eingeführt

TITELTHEMA

- 18 Seelsorge und Spiritualität in der St. Raphael CAB

ALTENHILFE

- 26 Sozialraumanalyse des Altenzentrums St. Johannes
- 28 Interview mit Geschäftsbereichsleiter Oliver Winter
- 30 Neue Bewohnervertretungen in Mayen und Wittlich

BEHINDERTENHILFE

- 32 Bundesteilhabegesetz im Blickpunkt
- 35 Interview mit Andreas Friedrich und Christoph Hüging
- 38 Schüler der Maria-Grünewald-Schule im Praktikum
- 40 Ausgelagerter Arbeitsplatz auf dem Reiterhof

AKTIV

- 42 20 Jahre Förderkreis Maria Grünewald
- 44 Pilgerreise des Caritas Zentrums nach Assisi
- 46 Walderlebnistag in Maria Grünewald in Wittlich
- 47 Erster Indoor-Cycling-Marathon der Caritas Werkstätten



Blick auf den Grundstein des Bauprojekts „Lebensraum Kues“



Mitarbeiterin Hanne Benz hat alle Beauftragten für Medizinproduktesicherheit der St. Raphael CAB geschult.



Eine von 15 Stationen des barrierefreien Kreuzwegs in Mendig – ein Projekt des Caritas Zentrums



Unsere Virtuelle Werkstatt XTERN begleitet Pascal Moske auf dem Reiterhof in Münstermaifeld.



Zum Titelbild

Das große Titelbild der Winterausgabe 2018/2019 zeigt Sonja Feyen in der Kapelle unseres Altenzentrums St. Nikolaus in Kues. Sie ist eine von zahlreichen engagierten Mitarbeiterinnen, die sich in der St. Raphael CAB um die Seelsorge kümmern. Mehr über die soziale Betreuung, die seelsorgerische Begleitung und den geistlichen Beistand für die Menschen in unseren Einrichtungen und Diensten lesen Sie ab Seite 18.

Sehr geehrte Damen und Herren,
liebe Leserinnen und Leser,

als kirchliches Unternehmen erfüllt die St. Raphael CAB eine wichtige caritative und gesellschaftliche Aufgabe. Diesen Auftrag übernehmen wir im Bewusstsein unserer Verankerung im christlichen Menschenbild und als Teil der Caritas im Bistum Trier. Dank des engagierten Einsatzes zahlreicher haupt- und ehrenamtlicher Mitarbeiter sowie der engen Zusammenarbeit mit den Kirchengemeinden vor Ort unterstützen wir gemeinsam christliches Leben innerhalb und außerhalb unserer Standorte und fördern die Teilhabe aller Menschen am gesellschaftlichen wie am kirchlichen Leben. Hierzu bringen wir uns auch als aktiver Partner in die Umsetzung der Synode ein. Wie wir uns unternehmensweit für Spiritualität und Seelsorge engagieren, zeigen die aktuellen Beispiele in unserem Titelthema ab Seite 18.

Die Verständigung unserer Führungskräfte auf eine gemeinsame Basis von Haltung und Werten ist ein wichtiger Baustein für eine erfolgreiche Personalentwicklung. Daher haben wir uns auf den Weg gemacht und ein Führungsverständnis entwickelt. Mehr über dieses gemeinsame Verständnis von Führung in der St. Raphael CAB sowie über weitere Maßnahmen im Rahmen unseres unternehmensweiten Projekts „Personalentwicklung 2021“ lesen Sie ab Seite 10.

In der Behindertenhilfe müssen wir uns den Herausforderungen durch das Bundesteilhabegesetz stellen. Das Gesetz tritt bis zum 1. Januar 2023 stufenweise in Kraft und hat große Auswirkungen vor allem auf die Wohnangebote in unseren stationären Einrichtungen, aber auch auf die Leistungen in unseren Caritas Werkstätten und Tagesförderstätten. Wie wir uns in der St. Raphael CAB auf diese Veränderungen einstellen, lesen Sie ab Seite 32.

Ich wünsche Ihnen viel Spaß beim Stöbern in unserer neuen Ausgabe!

Herzlichst, Ihr

Thomas Buckler
Thomas Buckler



Impressum

Herausgeber:

St. Raphael Caritas Alten- und Behindertenhilfe GmbH (St. Raphael CAB)
Ludwig-Erhard-Str. 17 · 56727 Mayen
www.st-raphael-cab.de

Verantwortlich für den Inhalt:

Thomas Buckler (Geschäftsführung)

Redaktion: Tobias Möllney, Regina Alex,
Sarah Müller, Jana Neumann, Silke Regneri,
Markus van der Vorst

Gestaltung und Druck:

Caritas Werkstätten St. Anna, Ulmen

Fotos: St. Raphael CAB (sofern nicht anders angegeben)

Kontakt zur Redaktion:

miteinander@srcab.de

Aus Gründen der besseren Lesbarkeit wird teilweise auf die gleichzeitige Verwendung männlicher und weiblicher Sprachformen verzichtet. Sämtliche Personenbezeichnungen (z.B. Mitarbeiter) gelten für beiderlei Geschlecht.

Das Magazin erscheint zweimal im Jahr und wird auf chlorfrei gebleichtem Papier gedruckt. Veröffentlichte Beiträge und Abbildungen sind urheberrechtlich geschützt. Nachdruck, Vervielfältigung oder Übersetzung nur mit vorheriger schriftlicher Genehmigung des Herausgebers. Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben nicht in jedem Fall die Meinung der Redaktion wieder. Für unverlangt eingesandte Manuskripte und Fotos kann keine Gewähr übernommen werden.

Hinweis zum Datenschutz:

Der Schutz der individuellen Persönlichkeitsrechte und der informationellen Selbstbestimmung hat für uns höchste Priorität. Wir haben uns bei der Erstellung dieses Magazins stets eng an den Vorgaben der Europäischen Datenschutzgrundverordnung (DS-GVO), am Gesetz über den Kirchlichen Datenschutz (KDG) sowie weiterer mitgeltender Gesetze mit Vorgaben zum Datenschutz orientiert. Sollten Sie weitergehende Fragen zum Datenschutz haben, steht Ihnen unser Datenschutzbeauftragter unter folgender E-Mail-Adresse gerne zur Verfügung: datschutz@srcab.de

Die nächste Ausgabe (Sommer) erscheint im Juli 2019.

AMBULANTE DIENSTE

Tag der Achtsamkeit



Foto: Landdyl Hotel-Restaurant Klostermühle

Der gemeinsame Weiterbildungstag der Ambulanten Dienste fand in der Klostermühle in Münchweiler an der Alsenz statt.

Erstmals in dieser Form haben sich die Mitarbeiter unserer Ambulanten Dienste am 31. August 2018 in einer eintägigen Weiterbildungsveranstaltung in Münchweiler (Pfalz) getroffen. Unter der Beglei-

tung von Barbara Pies, Michaela Weber und Ruben Kühner wurden in Workshops und Vorträgen die verschiedenen Themen betrachtet und Einblicke in die unterschiedlichen Aufgabenfelder der Ambulanten

Dienste gewonnen. Die Themenschwerpunkte für die rund 40 Teilnehmer lagen in der Betrachtung der Internationalen Klassifikation der Funktionsfähigkeit, Behinderung und Gesundheit (ICF) sowie den wesentlichen Kernprozessen in der Begleitung von Menschen mit Beeinträchtigung. Die Mitwirkung der Klienten der Ambulanten Dienste an der Festlegung gemeinsamer Ziele, aber auch die Koordination der verschiedenen Bezugsgruppen zur Verbesserung der individuellen Teilhabemöglichkeiten waren dabei von zentraler Bedeutung. Abgerundet wurde der „Tag der Achtsamkeit“ mit verschiedenen lokalen Angeboten. Zur Auswahl standen unter anderem eine Feldbegehung und eine Yoga-Einheit. Den Abschluss bildete ein gemeinsames Essen, bei dem die einzelnen Teilnehmer in einen angenehmen Austausch kamen. Die Rückmeldung der Beteiligten war äußerst positiv. ■

Ruben Kühner

MARIA-GRÜNEWALD-SCHULE

Neuer Konrektor

„Mein Name ist Bernhard Benz und ich bin seit dem 1. August 2018 als Förderschulkonrektor und stellvertretender Schulleiter an der Maria-Grünwald Schule in Wittlich tätig. Zuvor arbeitete ich über 24 Jahre an der Porta-Nigra-Schule in Trier, eine Schule mit dem Förderschwerpunkt ganzheitliche Entwicklung in privater Trägerschaft, zunächst als Förderschullehrer, dann als Konrektor und schließlich fünf Jahre als Schulleiter. Nach Abitur und Wehrdienst studierte ich an der Univer-

sität Köln Sonderpädagogik mit den Förderschwerpunkten ganzheitliche Entwicklung (Pädagogik für geistig Behinderte), Lernen und Grundschulpädagogik sowie an der Sporthochschule Köln das Fach Sport. Nach dem Referendariat am Studienseminar Kaiserslautern zog es mich nach Trier an die Porta-Nigra-Schule. An der Maria-Grünwald-Schule möchte ich nun meine vielfältigen Erfahrungen in der schulischen Bildung von jungen Menschen mit geistiger und körperlicher Behinderung einbringen, ebenso



meine Erfahrungen in der Leitung und Weiterentwicklung von Schule im Wandel von unterschiedlichen Anforderungen und Interessen. Auf diese neue und spannende Aufgabe und Herausforderung freue ich mich sehr.“ ■

Bernhard Benz

10 Jahre St. Raphael CAB

Das zehnjährige Jubiläum der St. Raphael CAB im Jahr 2019 wirft seine Schatten voraus. Gefeiert wird über das ganze kommende Jahr – und zwar in allen vier Landkreisen, in denen unser Unternehmen aktiv und mit Standorten vertreten ist. So gibt es jeweils eine Feierstunde mit Programm:

- am 25. Mai im Rahmen des Grünewalds und des Festivals „Rock im Wald“ in Maria Grünewald in Wittlich
- am 23. Juni im Rahmen des Sommerfests des Caritas Zentrums in Mendig
- in den Caritas Werkstätten St. Vinzenz in Cochem (Termin im 2. Halbjahr 2019 steht noch nicht fest)
- in den Caritas Werkstätten St. Elisabeth in Sinzig (Termin im 2. Halbjahr 2019 steht noch nicht fest)

Darüber hinaus finden zwei Feste für alle Mitarbeiter der St. Raphael CAB statt: eines in Maria Grünewald in Wittlich und eines im Caritas Zentrum in Mendig. ■

Karin Kohlhaas



Foto: Adobe Stock

CARITAS WERKSTÄTTEN ADENAU

Spatenstich in Sicht

Der neue Standort unserer Caritas Werkstätten in Adenau steht kurz vor dem Baustart. Die neue Werkstatt für 40 Beschäftigte inklusive Tagesförderstätte mit zehn Plätzen entsteht im Gewerbegebiet „Im Broel“ auf einem rund 4.500 Quadratmeter großen Grundstück, das die St. Raphael CAB im Jahr 2013 erworben hat. Der rund 2.000 Quadratmeter große dreiteilige Neubau umfasst einen zweigeschossigen Verwaltungs- und Gemeinschaftstrakt, eingeschossige Arbeitsbereiche sowie eine Lagerhalle. Die Baugenehmigung liegt bereits vor. Baubeginn soll 2019 sein.

Am 13. November 2018 trafen sich Geschäftsführer Thomas Buckler und Geschäftsbereichsleiter Franz Josef Bell mit kommunalen Vertretern um Landrat Dr. Jürgen Pföhler in der Kreisverwaltung in Bad Neuenahr-Ahrweiler, um ihnen den aktuellen Stand des Bauprojekts mit einem Investitionsvolumen von rund 6,4 Millionen Euro vorzustellen. ■

Sarah Müller



Bei der Präsentation des Bauprojekts in der Kreisverwaltung (von links): Arnold Hoffmann (Stadtbürgermeister Adenau), Thomas Buckler, Landrat Dr. Jürgen Pföhler, Guido Nisius (Verbandsbürgermeister Adenau), Franz Josef Bell und Siglinde Hornbach-Beckers (Fachbereichsleiterin Jugend, Soziales und Gesundheit, Kreisverwaltung Ahrweiler)



Fünf Beschäftigte der Caritas Werkstätten St. Stephan in Polch, die 2018 mit der Berufsbildungsmaßnahme begonnen haben

WERKSTATTVERBUND

1000. Beschäftigter begrüßt

In diesem Jahr haben unsere Caritas Werkstätten eine ganz besondere Marke erreicht: Sie konnten den 1000. Beschäftigten begrüßen. Die Beschäftigten mit Behinderung verteilen sich auf die sechs Werkstattstandorte Mayen, Polch, Cochem, Ulmen, Sinzig und Bad Neuen-

ahr-Ahrweiler. Jeder Beschäftigte durchläuft in der Regel eine 27-monatige Berufsbildungsmaßnahme. Im Anschluss daran erfolgt eine Übernahme in einen Arbeitsbereich innerhalb oder außerhalb der Werkstätten. „Unsere Werkstätten wachsen weiter und wir bieten auch in

Zukunft ein vielfältiges Arbeits- und Beschäftigungsangebot für Menschen mit unterschiedlichen Unterstützungsbedarfen an“, so Geschäftsbereichsleiter Franz Josef Bell.

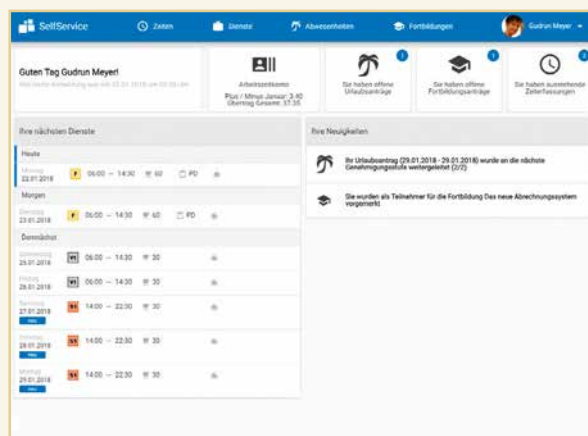
Frauke Pischl

DIGITALISIERUNG

SelfService in den Altenzentren

Nach der Einführung der digitalen Pflegedokumentation ist die papierlose Kommunikation in unseren Altenzentren weiter ausgebaut worden. Anfang 2019 steht allen rund 360 Mitarbeitern in der Altenhilfe der sogenannte Vivendi-PEP-SelfService zur Verfügung. Mit dieser Softwarelösung kann jeder Mitarbeiter per Web-Browser auf seinen persönlichen Dienstplan zugreifen. So können die Mitarbeiter alle Dienste für den Monat, eventuelle Mehr- und Überstunden, Urlaubs- und Abwesenheitszeiten sowie das Urlaubskonto einsehen. Vorausgegangen war eine Testphase in unserem Altenzentrum St. Johannes in Mayen. „Seit Februar 2018 haben einige Mitarbeiter aus unterschiedlichen Berufsgruppen den SelfService ausprobiert. Die Rückmeldungen waren durchweg positiv“, so Pflegedienstleiterin Stefanie Betzing. „Mit dem SelfService haben unsere Mitarbeiter alles übersichtlich im Blick, sie können im Sinne des Datenschutzes jedoch nur ihre eigenen Daten und Dienste einsehen.“

Jenny Musiolek



Die Mitarbeiter in den Altenzentren können sich per Web-Browser im SelfService anmelden und auf ihren persönlichen Dienstplan zugreifen.

Foto: Connext Communication GmbH

LEBENSRAUM KUES

Grundsteinlegung in Bernkastel-Kues



Nach der Einsegnung des Grundsteins (von links): Landrat Gregor Eibes, Thomas Buckler, Katharina Neumann (Vorsitzende Bewohnerbeirat Maria Grünewald), Dechant Georg Moritz



Der Bau schreitet zügig voran.

Das neueste Bauprojekt der St. Raphael CAB ist einen weiteren Schritt vorangekommen: Am 19. Oktober 2018 wurde die Grundsteinlegung für den „Lebensraum Kues“ in zentraler Lage der Stadt Bernkastel-Kues gefeiert. Nach den Grußworten von Geschäftsführer Thomas Buckler und Landrat Gregor Eibes segnete Dechant Georg Moritz den Grundstein ein. Anschließend besichtigten die Gäste den Bau, der

verschiedene Funktions- und Nutzungsbereiche umfasst. Der Neubau entsteht derzeit in der Brüningstraße 75 A auf dem Gelände der ehemaligen Marienkirche. Er beinhaltet 24 Einzelzimmer für Menschen mit geistiger Behinderung. In diese Zimmer ziehen erwachsene Bewohner ein, die zurzeit an unserem Wittlicher Standort Maria Grünewald wohnen. Hinzu kommt eine Tagesförderstätte (TAF) mit 20 Plätzen. Sie

bietet Menschen mit Schwer- und Mehrfachbeeinträchtigung eine wohnortnahe werktägliche Beschäftigung mit klar strukturierten Tätigkeiten. Die TAF kann auch von externen Besuchern aus Bernkastel-Kues und Umgebung genutzt werden. Das Investitionsvolumen für das Bauprojekt liegt bei rund 5 Millionen Euro. Die Fertigstellung ist für Herbst 2019 geplant. ■

Tobias Möllney

AMBULANTE DIENSTE

„Heartbeat“ heizt ein

Die Musikgruppe „Heartbeat“ (dt. Herzschlag) feierte einen gelungenen Auftritt beim ersten Mitt-Sommer-Rock der Lebenshilfe Rhein-Hunsrück im Juni 2018 in Kastellaun. Die Band besteht inzwischen aus acht Klienten unserer Ambulanten Dienste und ist aus einem Freizeitangebot in Kooperation mit der Kreismusikschule Cochem-Zell heraus entstanden. Die Mitglieder der Band üben freitags im Probenraum der Kreismusikschule und studieren über das Vorspielen einzelner Tonfolgen neue Stücke ein. Gespielt wird meistens nach Gehör, am liebsten Coversongs aus dem Bereich Pop. Begleitet wird „Heartbeat“ von Musiklehrer und Instrumentalpädagoge Thomas Sieb sowie von Jennifer Tonn und Andrea Boos, Mitarbeiterinnen der Ambulanten Dienste. ■

Barbara Pies



„Heartbeat“ beim Auftritt am 30. Juni in Kastellaun

Christiane Jeub neues Vorstandsmitglied



Der am 23. Oktober 2018 neu gewählte Vorstand der Caritas-AG in Trier. Vorne in der Mitte: Christiane Jeub

Christiane Jeub, bei der St. Raphael CAB Qualitätsmanagementbeauftragte und Referentin der Geschäftsbereichsleitung Altenhilfe, ist erstmals in den Vorstand der Caritas-Arbeitsgemeinschaft Altenhilfe Rheinland-Pfalz/Saarland gewählt worden. Bislang hatte Geschäftsführer Thomas Buckler, bis Januar 2018 Geschäftsbe-

reichsleiter Altenhilfe, die Altenhilfe der St. Raphael CAB als Vorstandsmitglied in der Arbeitsgemeinschaft vertreten. „Digitalisierung in der Altenhilfe, Personalgewinnung und generalistische Pflegeausbildung sind nur drei Themen, die uns in dem Gremium beschäftigen werden. Ich freue mich auf die Mitgestaltung der Al-

tenhilfe auf Landesebene und eine gute Zusammenarbeit mit den Mitgliedern des Vorstands“, so Christiane Jeub. In der Arbeitsgemeinschaft sind 47 katholische Träger mit 139 Einrichtungen und fünf Altenpflegeschulen in Rheinland-Pfalz und im Saarland zusammengeschlossen. ■

Michaela Erben

EFB MAYEN

Täglich frisches Gemüse

Im Garten hinter dem Entsorgungsbetrieb (EFB) unserer Caritas Werkstätten St. Johannes in Mayen werden Obst und Gemüse für den Eigenbedarf der vor Ort Beschäftigten angebaut. Unter Anleitung von Marko Hillen und Igor Malinko bewirtschaften die Beschäftigten nahezu eigenständig die Hoch- und Themenbeete. Dies beginnt schon bei der Auswahl der Pflanzen: Hier kann jeder Beschäftigte seine Wünsche äußern und Gemüse oder Obstpflanzen aussuchen. Zurzeit

werden Tomaten, Gurken, Erdbeeren, Paprika, Salat, Peperoni, Auberginen, Zucchini, Kartoffeln und Kürbisse angebaut. Ein Großteil der Ernte wird als Ergänzung zum mitgebrachten Frühstück oder angebotenen Mittagessen verzehrt, andere frische Produkte wie Salat, Zucchini oder Kartoffeln können die Beschäftigten mit nach Hause nehmen. In Verbindung mit den arbeitsbegleitenden Maßnahmen wie „Gesunde Ernährung“ oder die Koch-AG ist somit eine gute Basis für die ge-



sunde Ernährung gegeben. Im nächsten Jahr soll der Nutzgartenbereich um drei weitere Hochbeete erweitert werden, um das große Interesse der Beschäftigten an gesundem Obst und Gemüse für den eigenen Bedarf zu decken. Der Garten hat sich übrigens auch zu einem beliebten Pausenort entwickelt. Hier kann jeder Gast aus der St. Raphael CAB gerne eine kleine Auszeit zwischen Tomaten und Johannisbeeren genießen. ■

Marko Hillen / Heike Paul

CARITAS WERKSTÄTTEN ULMEN

Attraktiver Aufenthaltsbereich

Die Beschäftigten unserer Caritas Werkstätten St. Anna in Ulmen freuen sich über den neu gestalteten Eingangsbereich der Einrichtung. Hier ist kürzlich eine gemütliche Lounge geschaffen worden, die die Beschäftigten gerne und regelmäßig aufsuchen. Im Vorfeld hatte sich eine Projektgruppe aus Mitarbeitern getroffen und Ideen gesammelt, wie die Mittagspause für die Beschäftigten attraktiver gestaltet werden könne. Für den neuen Aufenthaltsbereich wurde das bisherige Zwischenlager in Eigenregie und mit vielen fleißigen Helfern zurückgebaut, der Bodenbelag erneuert und die Wand farbig gestrichen. Ein Dank gilt allen Beteiligten für das Engagement und das überzeugende Ergebnis. ■

Thomas Zenner



In der neuen Lounge verbringen die Beschäftigten gerne ihre Pausen.



Thomas Schwarz präsentiert Tomaten.



Roswitha Müller mit Zucchini und Tomate



Holger Feldmeier erntet Kartoffeln.



Die Führungskräfte der St. Raphael CAB trafen sich am 16. Oktober zur Auftaktveranstaltung „Führungsverständnis“ im Forum Polch.

Wir investieren in Personalentwicklung!

Gemeinsames Führungsverständnis präsentiert

„Bis 2021 steigern wir unsere Attraktivität als Arbeitgeber. Durch eine konsequente und zukunftsorientierte Personalentwicklung fördern wir unsere Mitarbeiter und Führungskräfte.“ So lautet eines der Strategischen Ziele 2021 der St. Raphael CAB. Um dieses Ziel zu erreichen, werden derzeit verschiedene Maßnahmen umgesetzt. Eine davon ist das gemeinsame Führungsverständnis, das von einer interdisziplinären Projektgruppe entwickelt und kürzlich den Führungskräften vorgestellt wurde.

„Die Verständigung der Führungskräfte auf eine gemeinsame Basis von Haltung und Werten ist ein wichtiger Baustein für eine erfolgreiche Personalentwicklung“, so Geschäftsführer Thomas Buckler bei der Auftaktveranstaltung zum Führungsverständnis am 16. Oktober 2018 im Forum Polch. Aus diesem Grund hat eine interdisziplinäre Projektgruppe, bestehend aus Führungskräften verschiedener Leitungsebenen und Geschäftsbereiche sowie Mitarbeitervertretern, seit Juli 2016 ein gemeinsames Führungsverständnis erarbeitet und formuliert, das allen Füh-

rungskräften einen Handlungsrahmen und eine Zielorientierung bieten soll (s. Infokasten rechte Seite).

In Polch waren die rund 90 Teilnehmer der Auftaktveranstaltung aufgerufen, sich mit dem vorgestellten Führungsverständnis auseinanderzusetzen und Feedback zu geben. Damit wurde zugleich das Bewusstsein für einen der fünf Sätze des Führungsverständnisses geschärft: „Wir leben eine Kultur der kritischen Auseinandersetzung durch Offenheit, Selbstreflexion und Rückmeldung.“ Das Führungsverständnis wird nun in der St. Raphael CAB

verbindlich eingeführt. Bis 2021 wird ein Konzept zur Begleitung und Entwicklung von Führungskräften erarbeitet.

Personalentwicklung 2021

Das Führungsverständnis reiht sich ein in zahlreiche Maßnahmen zur „Personalentwicklung 2021“. Dieses unternehmensweite Großprojekt wurde 2016 gestartet und aus der strategischen Entwicklungsplanung und den Leitsätzen der St. Raphael CAB heraus entwickelt. Neben dem Führungsverständnis wurden bislang vier weitere Einzelprojekte auf den Weg gebracht bzw. erfolgreich abgeschlossen (s. Seiten 12/13). In diesen Projekten engagieren sich insgesamt 40 Mitarbeiter aus allen Bereichen und Berufsgruppen des Unternehmens.

Um alle Projekte zur Personalentwicklung zu koordinieren, zu steuern und nachhaltig umzusetzen, wurde bereits 2016 eine Lenkungsgruppe ins Leben gerufen. Sie besteht aus Vertretern der drei Geschäftsbereiche, des Personalwesens, der Mitarbeitervertretung und der Unternehmenszentrale. Neuestes Mitglied der Lenkungsgruppe ist Matthias Schuffenhauer, der zum 15. September 2018 ins Unternehmen eingestiegen ist und den Zentralbereich Personalentwicklung übernommen hat.

Wie geht es weiter?

Bei der Strategie-Klausur im November 2018 in Neuwied haben die Mitglieder der Leitungskonferenz der St. Raphael CAB weitere zukunftsrelevante Themenfelder der Personalentwicklung ermittelt und diskutiert. Die Lenkungsgruppe „Personalentwicklung“ wird nun diese Themen aufgreifen und vorantreiben:

- Führungskräfteentwicklung
- Arbeitszeitmodelle/ Personaleinsatzplanung
- Mitarbeitergewinnung und Arbeitgeber-Marketing
- Stellenbeschreibungen

„Ziel bei allen Projekten zur Personalentwicklung ist es, unsere Attraktivität als

Arbeitgeber zu steigern, die St. Raphael CAB für eine gute Zukunft zu wappnen und mit einer starken Dienstgemein-

schaft unser Unternehmen erfolgreich weiterzuentwickeln“, so Geschäftsführer Thomas Buckler.



Die Mitglieder der Lenkungsgruppe „Personalentwicklung“ (von links): Angela Peter, Claudia Racke-Hackenbruch, Matthias Schuffenhauer, Klaus Weber-Kadner, Frank Mehnert und Manfred Kappes

Info

Unser gemeinsames Führungsverständnis

Das Führungsverständnis formuliert den Anspruch an alle Führungskräfte im Unternehmen. Dieses gemeinsame Verständnis stärkt die Dienstgemeinschaft, erhöht die Mitarbeiterzufriedenheit und ist ein Beitrag zur Steigerung der Arbeitgeberattraktivität. Unsere Leitsätze bilden die Grundlage des Führungsverständnisses. Die Ausgestaltung und die Reflexion des Führungsverständnisses erfolgen mithilfe von Führungsinstrumenten.

- **Wir führen im Sinne einer christlichen Haltung mit Respekt und Wertschätzung, geprägt durch gegenseitiges Vertrauen.**
- **Wir leiten mit Achtsamkeit und Empathie und sind Vorbild.**
- **Wir überzeugen durch professionelles Handeln und führen mit Klarheit, Entscheidungskraft und Kreativität.**
- **Wir schaffen Freiräume für selbstverantwortliches Handeln, fördern Potenziale und ermöglichen die aktive Mitgestaltung im übertragenen Aufgabenbereich.**
- **Wir leben eine Kultur der kritischen Auseinandersetzung durch Offenheit, Selbstreflexion und Rückmeldung.**

Einstellung und Einführung neuer Mitarbeiter

Die Projektgruppe hat die bestehenden Einstellungsprozesse und die in den einzelnen Einrichtungen und Diensten gelebten Einführungsphasen auf den Prüfstand gestellt. Im Projektzeitraum von Juli 2016 bis Dezember 2017 hat sie die bereits erfolgreich genutzten Instrumente durch die Einführung neuer Unternehmensstandards ergänzt und optimiert. „Mit dem neuen Prozessablauf und den eingeführten Instrumenten konnten die einzelnen Schritte und die jeweiligen Verantwortlichkeiten klarer geregelt werden.

Durch die Qualitätssteigerung erhalten neue Mitarbeiter ab dem Erstkontakt einen guten Eindruck ihres zukünftigen Arbeitgebers, so erhöhen wir unsere Arbeitgeberattraktivität und gehen mit der Einstellung und der Einführung neuer Mitarbeiter den ersten wichtigen Schritt, um diese auch langfristig zu binden“, so Projektleiterin Anne Reisel. Um relativ zeitnah ein Verständnis für die Arbeit im gesamten Unternehmen zu schaffen, hat die Projektgruppe beispielsweise den „Tag neuer Mitarbeiter“ initiiert. An

diesem Tag können neue Mitarbeiter in lockerer Atmosphäre andere neue Kollegen und die verschiedenen Einrichtungen und Geschäftsbereiche kennenlernen. Die Geschäftsführung oder die Geschäftsbereichsleitung präsentiert den Teilnehmern das Unternehmen und steht für Fragen zur Verfügung. Auch die Mitarbeitervertretung stellt ihre Arbeit und ihr Angebot vor. Auf Einladung der Geschäftsführung findet der „Tag neuer Mitarbeiter“ rund zehnmal im Jahr in der Unternehmenszentrale in Mayen statt.



Willkommen im Unternehmen: Teilnehmer und Referenten am „Tag neuer Mitarbeiter“ am 10. August 2018 in der Zentrale in Mayen

Etablierung standardisierter Mitarbeitergespräche

Die Projektgruppe arbeitet seit Juli 2016 mit dem Ziel, Mitarbeitergespräche als Regelkommunikation nach einem definierten Turnus oder bedarfsorientiert in allen Einrichtungen und Diensten durchzuführen. Diese Gespräche folgen dabei in Form, Inhalt und Ziel einem spezifischen Leitfaden, der für den jeweiligen Gesprächsanlass standardisiert vorliegt. Bereits jetzt sind Jahresgespräche in ver-

schiedenen Einrichtungen und Diensten etabliert und erfahren dort eine gute Akzeptanz. „Ein wesentlicher Schwerpunkt unserer Arbeit lag auf der Erarbeitung des sogenannten jährlichen Mitarbeiterdialogs. Er soll den Gedankenaustausch zwischen Vorgesetztem und Mitarbeiter fördern und stärken. Ebenfalls bietet er die Möglichkeit, einen Rückblick vorzunehmen und eine Perspektive für den

Mitarbeiter zu entwickeln“, so Projektleiter Volker Schröter. Die Mitarbeiterdialoge lösen die bestehenden Jahresgespräche von 2019 an ab und finden auf Grundlage des gemeinsamen Führungsverständnisses statt. Um die Vorgesetzten für die Mitarbeiterdialoge zu schulen, nehmen diese von November 2018 bis Januar 2019 an einem Workshop mit einem externen Berater teil.

Ermittlung von Kennzahlen

Die Arbeit der Projektgruppe zielt darauf ab, wichtige, bereits bestehende Kennzahlen aus den Bereichen Personalverwaltung und Personalentwicklung zu sichten, neue relevante Kennzahlen zu ermitteln und Wirksamkeitskriterien der anderen Projektgruppen zu berücksichtigen. Daraus soll ein regelmäßiges Berichtswesen entstehen, dessen Kennzahlen der fortlaufenden Analyse und der Steuerung des Unternehmens dienen. Das Projekt startete im Januar 2017, unterteilte sich in vier Phasen und endete (vorläufig) im Mai 2018. Nachdem die zu ermittelnden Kennzahlen festgelegt worden sind, erhalten die Kennzahlenempfänger noch in

diesem Jahr die ersten Ergebnisberichte. „Konkret geht es um Kennzahlen zu Fehlzeiten, Mehrarbeit, Überstunden, Fachkraftquoten und Fortbildungszeiten sowie zur Altersstruktur, Fluktuation und Übernahmequote nach dem Ausbildungsende“, so Projektleiterin Sabine Weisbender. Diese Kennzahlen sollen dabei helfen, Ist-Zustände und Entwicklungen im Unternehmen sichtbar zu machen. So können entsprechende Maßnahmen möglichst frühzeitig ergriffen werden, zum Beispiel bezüglich Nachwuchsförderung, Beachtung der Altersstruktur sowie Beziehung von Fehlzeiten zu gesundheitlichen Risiken der Mitarbeiter.

Info

Kontakt

Für Fragen und weitere Infos rund um das Thema „Personalentwicklung 2021“ stehen Ihnen gerne zur Verfügung:

Matthias Schuffenhauer

Zentralbereich Personalentwicklung
Telefon 02651/4968-270
m.schuffenhauer@srcab.de

Angela Peter

Personalwesen
Telefon 02652/60260-12
a.peter@srcab.de

Gewinnung von Nachwuchskräften

Die Projektgruppe entwickelt seit November 2017 standardisierte Informations- und Kommunikationskonzepte zur Teilnahme an Messen und öffentlichkeitswirksamen Veranstaltungen. „Dabei geht es nicht nur darum, uns als attraktiver Arbeitgeber zu präsentieren, sondern auch darum, Mitarbeiter für unser Unternehmen zu gewinnen“, so Projektleiterin Eva Mangerich. Die Projektgruppe hat beispielsweise alle regionalen Job- und Ausbildungsmessen

zusammengetragen, um zukünftig frühzeitig Auftritte im Erscheinungsbild des Unternehmens planen und durchführen zu können. Zudem hat sie den bestehenden Messestand zur Gewinnung von Nachwuchskräften optimiert, bei drei Auftritten im August und September 2018 getestet und im Nachgang weiter angepasst. Neben den Messeauftritten sollen zukünftig auch interne Veranstaltungen oder Informationsabende an regionalen Schulen genutzt

werden, um die Aufmerksamkeit auf uns als zukunftsorientiertes und attraktives Unternehmen der Sozialwirtschaft zu lenken. Dazu hat die Projektgruppe eine Übersicht mit allen relevanten Schulen und Bildungseinrichtungen in der Region erstellt und geprüft, mit welchen Institutionen bereits zusammengearbeitet wird bzw. mit welchen eine Kooperation eingegangen werden könnte. ■

Tobias Möllney



Neuer Messestand zur Nachwuchsgewinnung: Petra Beißel informiert bei der Messe „Start 2019“ in Andernach über die Ausbildung in der Heilerziehungspflege.

Tolle Team-Tage

Wie das gute Miteinander im Caritas Zentrum gefördert wird



Mithilfe von Figuren und Körpersprache stellen die Mitarbeiter der Wohnbereiche II und III ihre Arbeitsergebnisse vor.

Die Team-Tage im Caritas Zentrum stärken das gemeinsame Arbeiten auf Augenhöhe und steigern sowohl die Qualität der Assistenzleistungen als auch die Arbeitszufriedenheit der Mitarbeiter. Daher wurden diese Veranstaltungen auch in diesem Jahr wieder in unserer Einrichtung für Menschen mit Behinderung erfolgreich durchgeführt. Hier sind die Berichte.

Wohnheim St. Nikolaus in Mendig

Es regnete wie aus Eimern, als sich die Mitarbeiter der Wohnbereiche II und III am Morgen des 24. August zu ihrem ersten gemeinsamen Team-Tag zusammenfanden. Keine optimalen Voraussetzungen also für einen Tag, der als Neuanfang und erster Meilenstein in einem langen Prozess der Umstrukturierung und Teamfindung dienen sollte. Denn die beiden Wohnbereiche sind kürzlich zusammengelegt worden.

Zum Start in den Tag überlegten die Teilnehmer, welche Chancen die neue Situation bietet, was an der Zusammenlegung der Teams positiv zu bewerten ist und welche Punkte zukünftig gemeinsam optimiert werden sollen. Überraschenderweise nahm eine weitere Gruppe an der Veranstaltung teil: kleine Figuren, die die Mitarbeiter über

den gesamten Tag hinweg begleiten und später bei der Präsentation der Arbeitsergebnisse unterstützen sollten.

Anschließend teilten sich die Teilnehmer in Kleingruppen auf, um auf dem Weg nach Rieden in der freien Natur ihren Gedanken und Anregungen freien Lauf zu lassen. Vor der schönen Kulisse des Riedener Waldsees und auf dem Traumpfad rund um den See konnten die neuen und alten Kollegen zusammenfinden und zusammen arbeiten. Pünktlich zum Start der Wanderung hörte es auf zu regnen und der Himmel klarte auf.

Während die Gruppen die Natur und ihre gemeinsamen Stärken, Ziele und Wünsche für die Zukunft erkundeten, bildeten Teamleiterin Melanie Velten und ihre bei-

den Stellvertreterinnen Melanie Steudtner und Laura Wessels eine eigene Gruppe am Zielort. Dort berieten sie aus ihrer Sicht das Konzept der Zusammenlegung der beiden Wohnbereiche, beschrieben Ziele und entdeckten neue Möglichkeiten.

Als die Gruppen in Rieden eintrafen und ihre Ergebnisse den anderen Mitarbeitern vorstellten, war die Stimmung gelöst und entspannt. „Ich sehe mich nach diesem Tag als integrierter Teil des Teams“, so Rozeanne Schäfer, seit August 2018 Auszubildende in der Heilerziehungspflege „In dieser Umbruchphase zum Team zu stoßen, war das Beste, was mir passieren konnte. Denn nur wenn man ins kalte Wasser geworfen wird, lernt man schwimmen.“ ■

Danica Bodendein

Tagesförderstätte (TAF) in Mendig

Die Themenschwerpunkte beim Team-Tag am 7. September in der TAF waren Haltung und Werte in der täglichen Arbeit, sowohl gegenüber Kunden als auch gegenüber Kollegen und Vorgesetzten. Zudem setzten sich die Teilnehmer mit der Einführung arbeitsweltbezogener Angebote in der TAF auseinander. Wie alle diese Themen zusammenpassen, erfuhren die Teilnehmer durch Kleingruppenarbeit, den Austausch im Plenum, konkrete Ideensammlungen und eindrückliche Rollenspiele.

Beeindruckend war die Offenheit der Mitarbeiter, sich auf diese darstellerische Ebene zu begeben und daraus positive Ergebnisse für das tägliche Miteinander zu gewinnen. Mit der Erkenntnis, dass Haltung, Einstellung und Sichtweisen veränderbar sind, wurde konkret Bezug auf mögliche Veränderungen in den TAF-Angeboten

genommen. Mit verändertem Blickwinkel und neuem Teamgeist auf Bestehendes zu schauen und mutig genug zu sein, Neues zu planen – das war das Ziel des Tages.

Konkrete Ideen für die Weiterentwicklung der TAF-Angebote machen Lust auf erste Umsetzungsversuche in naher Zukunft. So ist beispielsweise angedacht, die Grußkarten-Herstellung zu erweitern und eine ressourcenorientierte Arbeitskette zu bilden, einen Hauspostdienst zu installieren, eine Backgruppe zu gründen, das Tierheim zu unterstützen und die hauseigenen Kleinbusse zu pflegen, aber auch bestehende übergreifende Arbeitsgruppen anders zu gestalten und besser zu vernetzen.

Nachmittags wartete auf die Mitarbeiter am Pavillon auf dem Außengelände der Einrichtung als Überraschung ein Grillfest. Aufbau-, Küchen- und Grill- sowie Deko-



Mitarbeiter der Tagesförderstätte mit einem musikalischen Beitrag am Team-Tag

team, dazu die Musikgruppe und Festredner trugen zu einem sehr gelungenen Rahmen bei. Somit blickt das TAF-Team auf einen arbeits- und ergebnisreichen, aber auch fröhlichen und geselligen Team-Tag zurück.

Stephanie Pohl

Mitarbeiter-AG zieht positive Bilanz

Neun Fachmitarbeiter aus allen Bereichen des Caritas Zentrums haben sich drei Jahre monatlich getroffen, um verschiedene Themen zu beraten und Ideen für die Praxis zu entwickeln. Kollegialer Austausch und ein offenes Miteinander standen dabei im Vordergrund und brachten vielfältige Ideen auch für das bereichsübergreifende Arbeiten zutage. So bearbeiteten die Teilnehmer beispielsweise die Gestaltung von Festen und Feiern im Kirchenjahr sowie von Freizeit- und Urlaubsmaßnahmen. Das Ergebnis ihrer Arbeit war eine umfangreiche Materialsammlung, die von jedem Bereich der Einrichtung genutzt werden kann.

Die Mitarbeiter-AG machte sich auch Gedanken darüber, wie der Transfer von Fortbildungsinhalten gelingen kann. Daraus ergaben sich beispielsweise Handouts für die Leichte Sprache oder den Umgang mit Tod und Trauer. Als vorläufiger Abschluss der AG fand in diesem Jahr ein Spielernachmittag mit weiteren Mitarbeitern und Bewohnern im Caritas Zentrum statt. Die zuvor erarbeiteten Materialien für Gesell-

schaftsspiele wurden bei der Veranstaltung praktisch umgesetzt. So verdeutlichten Anleitungen in Leichter Sprache oder Bilder den Bewohnern die Spielregeln.

Vernetzt zu bleiben, ist das wichtigste Ziel, das sich die neun Fachmitarbeiter über die AG hinaus gesetzt haben, um neue Ideen in den Arbeitsalltag zu integrieren.

Von 2019 an wird es zudem einen breit angelegten Austausch zwischen Mitarbeitern aus allen Bereichen der Einrichtung geben, die einmal im Quartal zu festgelegten Themenbereichen gute Beispiele und offene Fragen für die und aus der Praxis bearbeiten.

Petra Beißel



Die Mitglieder der Mitarbeiter-AG. Stehend von links: Richard Geisen, Laura Wessels, Annette Puth, Nicole Meier, Petra Beißel. Sitzend (von links): Tanja Schmitz, Melanie Steudtner, Jessica Möde, Erika Dück. Es fehlt: Janina Kiesewetter



Die Beauftragten für Medizinproduktesicherheit und ihre Stellvertreter treffen sich zum Austausch, so wie hier am 6. November 2018 in der Unternehmenszentrale in Mayen.

Medizinprodukte sicher betreiben und anwenden

Beauftragte in allen Einrichtungen geschult

Ob Aufstehhilfe, elektrischer Rollstuhl oder Wechseldruckmatratze, ob Blutdruckmessgerät, Ernährungspumpe oder Pflegebadewanne: In unseren Einrichtungen werden bei Bedarf eine Reihe von sogenannten Medizinprodukten eingesetzt. Dass diese stets sicher sind und ihre Funktion erfüllen, dafür sorgen die Beauftragten für Medizinproduktesicherheit.

„Mir ist es sehr wichtig, dass der Bereich Medizinprodukte gut geregelt ist. Wir können das nötige Maß an Sicherheit für unsere Mitarbeiter und die von uns begleiteten Menschen nur dann gewährleisten, wenn wir regelmäßig die bei uns eingesetzten Medizinprodukte

prüfen lassen und zudem sicherstellen, dass jeder Mitarbeiter, der diese anwendet, zuvor in die korrekte Handhabung eingewiesen wurde“, so Geschäftsführer Thomas Buckler.

Damit das gelingt, wurden für alle Einrichtungen Beauftragte für Medizinproduktesicherheit sowie deren Stellvertreter benannt und anschließend geschult. Dadurch hat die St. Raphael CAB zugleich eine Anforderung aus der zum 1. Januar 2017 geänderten Medizinprodukte-Betreiberverordnung umgesetzt, wonach Gesundheitseinrichtungen mit regelmäßig mehr als 20 Beschäftigten sicherzustellen haben, „dass eine sachkundige und zuverlässige Person mit medizinischer, naturwissenschaftlicher, pflegerischer, pharmazeutischer oder

technischer Ausbildung als Beauftragter für Medizinproduktesicherheit bestimmt ist“ (§ 6 Abs. 1 MPBetreibV).

Die Beauftragten für Medizinproduktesicherheit koordinieren als zentrale Stelle in der jeweiligen Einrichtung die Kontrolle, Überwachung und Einhaltung der relevanten Vorschriften der Medizinprodukte-Betreiberverordnung (MPBetreibV), des Medizinproduktegesetzes (MPG) und der Medizinprodukte-Sicherheitsplanverordnung (MPSV). Zu ihren Tätigkeiten gehören beispielsweise:

- Führung eines Bestandsverzeichnisses für alle aktiven Medizinprodukte
- Sicherstellung der Einweisung aller Anwender nach Ersteinweisung durch den Hersteller oder das beliefernde Sanitätshaus

Info

Die Beauftragten für Medizinproduktesicherheit

Altenzentrum Mittelmosel:

Hanne Benz, Manfred Kappes (Stv.)

Altenzentrum St. Johannes:

Volker Schröter, Stefanie Betzing (Stv.)

Altenzentrum St. Wendelinus:

Christina Voss, Manfred Kappes (Stv.)

Caritas Werkstätten Cochem:

Daniel Tonn, Simone Kuhl (Stv.)

Caritas Werkstätten Mayen:

Sarah Clemens, Marcel Hillen (Stv.)

Caritas Werkstätten Polch:

Carina Simon, Melanie Fabritius (Stv.)

Caritas Werkstätten Sinzig:

Anna Winterer,

Sabine Jung-Schütz (Stv.)

Caritas Werkstätten Ulmen:

Simone Kuhl, Daniel Tonn (Stv.)

Caritas Zentrum:

Christine Pinger, Sven Meurer (Stv.)

Maria Grünewald:

Sandra Fechner, Bettina Leyendecker

- Sicherstellung, dass nur sichere Medizinprodukte eingesetzt werden
- Überwachung der Anwendung von Medizinprodukten ausschließlich gemäß ihrer Zweckbestimmung
- Sicherstellung der fristgerechten Durchführung von Wartungen und Kontrollen an Medizinprodukten
- Meldung von Vorkommnissen mit Medizinprodukten
- Koordinierung von korrektiven Maßnahmen und Rückrufen durch den Hersteller
- Ansprechpartner für Behörden, Hersteller und Vertreiber
- Bearbeitung von Anfragen, die eingehen über die E-Mail-Adresse medizinprodukte@srcab.de

Hanne Benz



Frauke Pischl schult die Mitarbeiter der Caritas Werkstätten.

MICOS eingeführt

Caritas Werkstätten nutzen Softwarelösung

Rund 300 Fachkräfte sind an unseren sechs Werkstattstandorten im Einsatz, darunter Sozialpädagogen, Fachkräfte für Arbeits- und Berufsförderung, Heilerziehungspfleger, Krankenpfleger und Sportpädagogen. Um diese Multiprofessionalität der Mitarbeiter zu bündeln und eine einheitliche Datenerfassung und Dokumentationsstruktur umzusetzen, nutzen die Caritas Werkstätten MICOS, eine integrierte Softwarelösung für soziale Einrichtungen.

Durch die Nutzung der einheitlichen Softwarelösung erhalten die Mitarbeiter an den verschiedenen Werkstattstandorten Zugang zu allen relevanten Informationen. Zugleich wird ihnen ein einfacher Informationsaustausch schnell und sicher ermöglicht. Dadurch werden nicht nur die internen Betriebsabläufe weiter optimiert, sondern auch die personenzentrierten Teilhabeplanungen für die in den Werkstätten beschäftigten Menschen mit Behinderung.

Der Datenschutz ist durch die Vergabe von Rechten und Zuständigkeiten im System sichergestellt. So können in MICOS verschiedene Nutzergruppen mit

unterschiedlichen Berechtigungen angelegt werden. Dadurch kann für jede Nutzergruppe festgelegt werden, wer welche Inhalte sehen und wer welche Bearbeitungen vornehmen kann.

Die Mitarbeiter des Fachdienstes und des Berufsbildungsbereichs nutzen MICOS bereits in der täglichen Arbeit. Die Schulungen der Mitarbeiter in den Arbeitsgruppen laufen seit August 2018. Bis Ende des Jahres sind alle Mitarbeiter der Caritas Werkstätten inklusive der Tagesförderstätte in Sinzig geschult.

Schulungen verlaufen positiv

Die Schulungen erfolgen im PC-Schulungsraum unseres Integrationsbetriebs in Ulmen. Im Vorfeld wurden Schulungsordner mit detaillierten Handlungsleitfäden erstellt, die den Schulungsteilnehmern als Unterstützung dienen. Die Schulungen verlaufen positiv, sodass alle Mitarbeiter der Caritas Werkstätten von 2019 an Zugang zu MICOS haben, um mithilfe der Softwarelösung die Leistungen zur Teilhabe am Arbeitsleben sowie die personenzentrierte Teilhabeplanung professionell abzubilden und in die Praxis umzusetzen.

Frauke Pischl

Wir begleiten Sie!

Wie wir uns in der St. Raphael CAB
für Seelsorge und Spiritualität engagieren



Sonja Feyen im Gespräch mit einer Bewohnerin im Altenzentrum St. Nikolaus in Kues

Andacht · barrierefreier Kreuzweg · Einkehrtage
Exerzitien · Feiern im Kirchenjahr · Gebete
Gesprächs- und Singkreise
katholische und evangelische Gottesdienste
kirchliche Veranstaltungen in der Gemeinde
Kommunion · Konfirmation · Krankensalbung
Messdienerausbildung · Patronatsfeste
Pilgerreisen · religiöse Angebote in der Kapelle
Sterbe- und Trauerbegleitung · Taizé-Meditation
Taufe · Theologische Bildung · Wallfahrten

Auswahl unserer Angebote in Zusammenarbeit mit den
Kirchengemeinden vor Ort

Als kirchliches Unternehmen der Caritas sind uns soziale Betreuung, seelsorgerische Begleitung und geistlicher Beistand für die Menschen in unseren Einrichtungen und Diensten von besonderer Bedeutung und gleichsam Auftrag. Um diese Aufgabe im Alltag zu erfüllen, sind zahlreiche haupt- und ehrenamtliche Mitarbeiter an unseren Standorten im Einsatz – ganz im Sinne einer unserer Leitsätze: „Wir geben Raum für Spiritualität.“

„Seelsorge in unserem Altenzentrum bedeutet, wahrzunehmen, was unsere Bewohner bewegt“, so Sonja Feyen, die sich um die Seelsorge im Altenzentrum St. Nikolaus in Kues kümmert. Sie hat die Erfahrung gemacht: Für viele Menschen im Alter sind spirituelle Angebote und die damit verbundene Nähe zu Gott unverzichtbar. Viele verspüren das Bedürfnis, das Erlebte und den aktuellen Lebensabschnitt zu reflektieren – und finden Halt im Glauben.

Um sich für die Mitarbeit in der Seelsorge zu qualifizieren, hat Sonja Feyen in diesem Jahr an einem Projekt des Bistums Trier und mehrerer großer Träger der Altenhilfe teilgenommen – gemeinsam mit Annemarie Länger aus dem Altenzentrum Kloster zur Heiligen Familie in Bernkastel und Christine Schmitz aus dem Altenzentrum St. Johannes in Mayen. Am 30. November 2018 erhielten sie in Trier das Zertifikat bei der Abschlussfeier mit Weihbischof Franz Josef Gebert – als erste Mitarbeiterinnen der St. Raphael CAB.

Kirche aktiv leben

Um die Seelsorge in allen Altenzentren weiter zu stärken, werden 2019 Inge Hower aus dem Altenzentrum St. Josef in Ürzig und Christiane Hermes aus dem Altenzentrum St. Wendelinus in Wittlich den Kurs absolvieren. „Wenn die Mitarbeiter die Seelsorge in den Einrichtungen mit ihren Fähigkeiten und Kompetenzen gestalten, schaffen sie dort

Annemarie Länger liest aus der Bibel in der Kapelle des Altenzentrums Kloster zur Heiligen Familie in Bernkastel.



einen Ort, an dem Kirche aktiv gelebt wird“, so Projektkoordinatorin Brigitte Scherer vom Bistum Trier über das Ziel der Weiterbildung (s. Infokasten unten).

Sonja Feyen fühlt sich nun gut gerüstet für ihre Mitarbeit in der Seelsorge. „Ich habe bei dem Kurs viele Impulse und gute Ideen erhalten, beispielsweise für meine Wortgottesdienste mit Demenzkranken oder für meine Friedensgebete mit einzelnen Bewohnern“, so die 52-Jährige, die 2004 als examinierte Altenpflegerin im Altenzentrum St. Nikolaus begonnen hat. Auch Annemarie Länger ist angetan. „Der Kurs hat meine seelsorgerische Tätigkeit enorm bereichert“, so die 61-Jährige, die seit dem Jahr 2000 für die Seelsorge in ihrer Einrichtung zuständig ist. Als Projektarbeit hat sie einen Sinnesgottesdienst gestaltet, den sie nun einmal im Monat im Kloster zur Heiligen Familie anbietet. Auch für den nächsten Sommer hat Annemarie Länger schon eine Idee: einen Gottesdienst im schönen Innenhof des Klosters.

Info

Weiterbildung in Trier

Das Projekt „Mitarbeit in der Seelsorge in Einrichtungen der Altenhilfe katholischer Träger“ ist 2017 gestartet, läuft zunächst fünf Jahre und richtet sich an Mitarbeiter aus dem sozialen oder pflegerischen Bereich der Altenhilfeeinrichtungen. Die Teilnehmer durchlaufen ein Jahr lang einen mehrmoduligen Kurs, in dem sie sich mit seelsorglicher Gesprächsführung, Sterbebegleitung, Bibeltexten und eigenen Glaubenserfahrungen beschäftigen. Auch die Gestaltung von Wortgottesdiensten, religiösen Ritualen und Einheiten zur Krankenkommunion stehen auf dem Programm.

Info

Neues Hospizhaus in Wittlich?

Für die Seelsorge in der letzten Lebensphase arbeiten die Altenzentren eng mit den Hospiz- und Palliativdiensten vor Ort zusammen. Zudem plant die St. Raphael CAB ein neues stationäres Hospiz mit voraussichtlich acht bis zwölf Plätzen in Wittlich. „Damit wollen wir gemeinsam mit unseren Partnern die hospizliche und palliative Begleitung von schwerstkranken und sterbenden Menschen sowie deren Angehörigen sicherstellen, wenn die entsprechende Versorgung zu Hause nicht möglich ist“, so Projektleiterin Hanne Benz. „Der Bedarf ist bereits bestätigt. Derzeit werden die Finanzierung und die Trägerschaft geklärt sowie infrage kommende Grundstücke auf ihre grundsätzliche Eignung geprüft.“ Die Projektgruppe um Hanne Benz entscheidet bis Ende 2019, ob das Hospizhaus errichtet wird. Die Broschüre zum Projekt finden Sie unter www.st-raphael-cab.de.



Dabei arbeiten sie mit den hauptamtlichen Seelsorgern der katholischen und evangelischen Kirchengemeinden vor Ort eng zusammen. „Dechant Georg Moritz kommt regelmäßig in unsere Häuser, um mit den Bewohnern die heilige Messe zu feiern“, so Sonja Feyen. „Und Pastoralassistentin Carina Rui unterstützt uns als Ansprechpartnerin.“

Eine Besonderheit gibt es derzeit in den Altenzentren St. Johannes und St. Wendelinus. Hier wohnen mit Helmut Schmidt (Mayen), Erich Gansemer und Hartwig Honecker (beide Wittlich) drei Pfarrer i.R. direkt im Haus. Sie bringen sich – wie zahlreiche andere ehrenamtliche Mitarbeiter auch – aktiv in die Seelsorge ein. „Die ehrenamtlichen Mitarbeiter bereichern unser seelsorgerisches Angebot ungemein: Neben Pfarrer Helmut Schmidt denke ich da beispielsweise an Inge Münstermann als Gottesdiensthelferin oder an die Damen des katholischen Frauenbundes, die ganzjährig nach dem liturgischen Kalender spezielle religiöse Angebote in der Hauskapelle durchführen“, so Heike Becker, Ehrenamtskordinatorin des Altenzentrums St. Johannes.

Die Seelsorge in den Altenzentren findet längst nicht nur in den Gottesdiensten statt. Geistliche Beratung und Gespräche sowie die Hilfestellung in wichtigen Lebensfragen gehören ebenso dazu. Die Mitarbeiter in der Seelsorge sind meist im Begleitenden Dienst tätig. Sie nehmen sich Zeit für die Belange der Bewohner

und ermöglichen die Teilnahme an den zahlreichen kulturellen, religiösen und sozialen Angeboten der Altenzentren. Die Mitarbeiter organisieren Ausflüge, gestalten die kirchlichen Feste, führen persönliche Gespräche mit den Senioren, laden Kindergartenkinder ein und planen die religiösen Angebote in der Hauskapelle.



Die ehrenamtliche Mitarbeiterin Christel Kaes teilt die heilige Kommunion in der Kapelle des Altenzentrums St. Johannes in Mayen aus.



Die Mitarbeiter Eugen Berger und Simone Stum begleiten musikalisch die Gottesdienste in der Kapelle des Caritas Zentrums.

Seelsorge im Caritas Zentrum

Die Seelsorge ist auch ein fester Bestandteil der Begleitung von Menschen mit Behinderung. Wie in der Altenhilfe umfasst die Seelsorge nicht nur die Bewohner, sondern auch deren Angehörige und die Mitarbeiter im Dienst. Beispiel Caritas Zentrum: „Seelsorge bedeutet für uns, die Menschen in unserer Einrichtung zu begleiten und ihnen beizustehen, damit sie ihr Leben sinnerfüllt gestalten können“, so Einrichtungsleiterin Klaudia Racke-Hackenbruch. „Gottes Sorge um den Menschen soll durch unseren gelebten Glauben und unser Handeln erfahrbar werden. Dies gilt gleichermaßen für Bewohner und deren Angehörige sowie für unsere Mitarbeiter.“

Ob Ostern oder Fronleichnam, Erntedank oder Sankt Martin: Das Feiern der Feste im Kirchenjahr, aber auch die Brauchtumspflege sind im Caritas Zentrum in Mendig, Polch und Mayen wichtige Rituale, die den Menschen mit und ohne Behinderung Orientierung, Hoffnung und Kraft geben. Neben Gottesdiensten und

religiösen Angeboten in der hauseigenen Kapelle in Mendig werden möglichst viele Veranstaltungen der Kirchengemeinden vor Ort wahrgenommen. Höhepunkte im religiösen Kalender sind die traditionelle Begehung des barrierefreien Kreuzwegs in Obermendig sowie die Besuche der Heilig-Rock-Tage in Trier und der Katholikentage. Im Oktober dieses Jahres hat

die Pfarrgemeinde in Zusammenarbeit mit dem Caritas Zentrum erstmals eine Pilgerreise nach Assisi organisiert und durchgeführt (s. Artikel Seiten 44/45). Zum Jahresende warten wieder die bei Bewohnern und Mitarbeitern beliebten Adventsimpulse in der Kapelle und der vorweihnachtliche Feuerzauber im Pfarrgarten von St. Cyriakus in Mendig (Pastursch Joarten). ▶



Gottesdienst mit Pastor Ralf Birkenheier bei der diesjährigen Pilgerreise der Pfarrgemeinde und des Caritas Zentrums nach Assisi (weitere Fotos s. Seiten 44/45)

Religiöse Begleitung in Maria Grünewald

„Die religiöse Begleitung gehört in Maria Grünewald zur Lebensbegleitung der Menschen mit geistiger Beeinträchtigung, von der Kindheit bis zum Alter. Sie ist ein durchgängiger Bestandteil zur Alltagsbewältigung und trägt zum Gelingen und zur Bereicherung des Lebens bei. So gibt sie die Möglichkeit, Halt und Orientierung zu finden. Hierbei ist es für unsere Arbeit weniger relevant, wer welcher Religion angehört. Vielmehr prägt das christliche Menschenbild und die dazugehörigen Werte unsere Arbeit. Grundlage ist der christliche Glaube mit seinem Verständnis, dass alle Menschen vor Gott gleich sind. Jeder ist aber auch einmalig und so von Gott geliebt. Die religiöse Begleitung sensibilisiert für die Nähe Gottes und die Solidarität miteinander und fördert Mitverantwortung. In den Gottesdiensten und spirituellen Angeboten im Kirchenjahr wird der Glaube gefeiert sowie christliche Gemeinschaft gelebt und erfahren. Dazu tragen auch verschiedene Arbeitskreise bei. Die von uns begleiteten Menschen haben die Möglichkeit, aktiv an den Angeboten teilzunehmen, zum Beispiel als Messdiener oder durch Beiträge während des Gottesdienstes. Wichtig sind auch die Begleitung in Krankheit, Sterben, Tod und Trauer und die Unterstützung der Mitarbeiter.“

Pastoralreferent Manfred Walter wirkt seit 1992 als Seelsorger für die Menschen, die in Maria Grünewald leben und arbeiten.

Abendlob mit Gesängen aus Taizé

Der Arbeitskreis „Taizé-Meditation“ gestaltet besonders in der Fasten- und Adventszeit besinnliche Treffen mit Gesängen aus Taizé. Am 26. Oktober 2018 veranstalteten Maria Grünewald und das Dekanat Wittlich ein Abendlob zum Thema „Suche den Frieden!“ in der Kapelle der Einrichtung. 40 Gäste, Bewohner und Mitarbeiter von Maria Grünewald nahmen an dem Abendlob teil und sangen Lieder, musikalisch begleitet von Dekanatskantor Reinhold Schneck und der Frauenschola aus Herforst.



Wandern mit Bibel und Rucksack

Am 28. September 2018 wanderten zwölf Mitarbeiter der St. Raphael CAB aus Cochem, Mayen, Mendig, Sinzig und Wittlich um den Laacher See in der Vulkaneifel. „Erfahrungen als Hilfen zum Leben“ lautete das Thema des Fußwegs unter Leitung von Pastoralreferent Manfred Walter. An verschiedenen Stationen wurde gemeinsam gebetet und gesungen, und es wurden konkrete Erfahrungen ausgetauscht. Nach dem Mittagessen im Blockhaus Laacher See ging es weiter zur Klosterkirche.



Religionsunterricht in der Schule

An der Maria-Grünewald-Schule findet Religionsunterricht nicht nur nach Stundenplan statt, sondern auch als übergreifendes Unterrichtsprinzip. Schulgottesdienste zu religiösen Festen oder besonderen schulischen Feierlichkeiten sind feste Bestandteile des Schulalltags. Die Themen der Gottesdienste werden im Vorfeld im Unterricht behandelt sowie passende Lieder und Texte eingeübt. Mit vielfältigen Beiträgen gestalten die Schüler die Gottesdienste in der Kapelle von Maria Grünewald mit.



► Christliche Werte in den Werkstätten

In den Caritas Werkstätten sind die christlichen Werte ebenfalls fest im Arbeitsalltag verankert. „Natürlich ist der Alltag in unseren Werkstätten zum größten Teil durch den Arbeitsprozess gekennzeichnet. Orte und Zeiten, in denen ausdrücklich religiöse Angebote und Gottesdienste ihren Platz haben, sind also immer wieder neu in den Alltag zu integrieren. Für viele der bei uns beschäftigten Menschen mit Behinderung sind wir erster bzw. einziger Anknüpfungspunkt an kirchliches Leben und christliches Miteinander“, so Helga Göderz, die sich in den Caritas Werkstätten St. Johannes in Mayen um die Seelsorge kümmert.

Die Beschäftigten werden aktiv eingebunden in die Planung, Vorbereitung und Gestaltung der kirchlichen Feste, die mit Gottesdiensten innerhalb oder außerhalb der Werkstätten gefeiert werden. „Die Begleitung und die Gottesdienste sind ein wichtiges und wertvolles Angebot im Arbeitsalltag unserer Beschäftigten“, so Helga Göderz. Gleiches gilt für die Patronatsfeste, mit welchen der Schutzpatrone der Werkstattstandorte gedacht wird. Ein würdevoller, feierlicher Jahresabschluss ist an allen Standorten alljährlich die Weihnachtsfeier mit der Ehrung der Dienstjubilare.

Zu den spirituellen Angeboten gehören auch verschiedene arbeitsbegleitende Maßnahmen, die den Beschäftigten als Ergänzung und Ausgleich zur Arbeit angeboten werden. So finden in den Werkstätten Gesprächskreise über Themen wie Glaube, Liebe und Hoffnung statt. Die Beschäftigten der Caritas Werkstätten St. Vinzenz in Cochem haben die Möglichkeit, in einem Chor der Pfarrgemeinde mitzusingen. Die Caritas Werkstätten St. Elisabeth in Sinzig ermöglichen den Beschäftigten in diesem Jahr die Teilnahme an der Matthiawallfahrt nach Trier, die gemeinsam mit Gemeindemitgliedern der Rosenkranzkirche in Bad Neuenahr-Ahrweiler durchgeführt wurde. ►



Herbert Tholl ist in der Ausbildung pastoraler Berufe im Bistum Trier tätig und Erkunder der Pfarrei der Zukunft Cochem-Zell.

Mein Erkundungsbesuch bei den Caritas Werkstätten

„Unter der Perspektive ‚Lebensort diakonische Einrichtung‘ erkunde ich am 26. September 2018 zusammen mit Gemeidereferent Bernd Berenz die Caritas Werkstätten St. Vinzenz in Cochem. Mir fällt auf, dass zwischen den Beschäftigten, den Mitarbeitern und der Leitung ein unbefangener und vertrauensvoller Umgang herrscht. Bernd Berenz hat als Gemeidereferent in der Einrichtung eine feste Rolle als seelsorgliche Bezugsperson. Gemeinsam mit Kirchenmusikerin Marion Oswald gestaltet er regelmäßig Gottesdienste, die mit den Beschäftigten zusammen vorbereitet werden. Eine besondere Form ist das Totengedenken, wenn jemand aus der Betriebsgemeinschaft gestorben ist. Auf diese Weise haben alle die Möglichkeit, Anteil zu nehmen. ‚Das hier ist eine

unserer liebsten Gemeinden‘, sagt Bernd Berenz strahlend.

Es ist eine echte Lebensgemeinschaft, die wir Erkunder in der Caritas-Einrichtung antreffen. Hier werden Freude und Leid miteinander geteilt, alle haben Anteil an Entwicklungsschritten. Der erste Perspektivwechsel der Bistumssynode – ‚vom Einzelnen her denken‘ – ist an diesem Ort die notwendige und in der täglichen Praxis gelebte Grundlage. Die Betriebskultur ist von hoher Achtsamkeit gegenüber den Beschäftigten geprägt. Viele von ihnen leben alleine oder in kleinen Wohngruppen. Dadurch erfüllen die Werkstätten für die meisten auch die Funktion einer Familie. Wir sind davon überzeugt, in den Caritas Werkstätten in Cochem einen Lebensort von Kirche gesehen zu haben.“



Beschäftigte, Mitarbeiter und Einrichtungsleitung empfangen Herbert Tholl (5.v.l.) und Bernd Berenz (7.v.l.) in den Caritas Werkstätten St. Vinzenz in Cochem.



Beim „Rendezvous im neuen Raum“ im Altenzentrum St. Johannes (v.l.): Praktikantin Tina Hoffend, Einrichtungsleiter Volker Schröter, Ehrenamtskoordinatorin Heike Becker, Christoph Hüging (Einrichtungsleiter Caritas Werkstätten in Mayen), Klaudia Racke-Hackenbruch (Einrichtungsleiterin Caritas Zentrum) und Oliver Winter (Geschäftsbereichsleiter Altenhilfe)

Wir gestalten die Pfarreien der Zukunft mit!

In der Zeit von Februar 2018 bis zum Herbst 2019 findet im Rahmen der Synodenumsetzung die Erkundungsphase im Bistum Trier statt. Zehn diözesane Erkundungsteams sind in den 35 neuen Pfarreien der Zukunft unterwegs, um gemeinsam mit den Menschen vor Ort den Sozialraum zu erkunden. Die Erkundungsteams bestehen aus jeweils drei Personen aus Caritas und Seelsorge. Sie gehen Fragen nach wie: Wie leben die Menschen in unseren Städten und Gemeinden? Wo findet kirchliches Leben schon statt? Wo gibt es neue Chancen,

wo welchen Bedarf? In einem ersten Schritt nahmen die Erkundungsteams Kontakt zu den Menschen in den neuen Räumen der Pfarreien der Zukunft auf und gewannen Miterkunder. Nun steht das praktische Erkunden an.

Die St. Raphael CAB bringt sich aktiv in den Erkundungsprozess ein. So nahmen die Einrichtungsleitungen an der lokalen Auftaktveranstaltung (Rendezvous im neuen Raum) in ihrer Pfarrei der Zukunft teil. Das „Rendezvous“ in der neuen Pfarrei Mayen am 8. August 2018 fand sogar in unserem Altenzentrum St. Johannes statt.

Die drei Erkunder Marianne Theis-Prodöhl, Ursula Richter, und René Unkelbach informierten rund 35 Gäste über die Erkundungsarbeit und luden die Anwesenden zur Teilnahme an Workshops ein.

Auch an weiteren Standorten der St. Raphael CAB sind die Erkundungsteams zu Gast. So etwa am 26. September 2018, als Herbert Tholl, Erkunder in der Pfarrei der Zukunft Cochem-Zell, die Caritas Werkstätten St. Vinzenz in Cochem besuchte (s. Artikel Seite 23). So auch am 14. August 2018, als sich rund 25 Miterkunder aus der Pfarrei der Zukunft Wittlich in der Aula von Maria Grünewald trafen.

Klaudia Racke-Hackenbruch, Einrichtungsleiterin des Caritas Zentrums, engagiert sich für die St. Raphael CAB übrigens in einer der Teilprozessgruppen (TPG), die zur Umsetzung der Synodenergebnisse gegründet worden sind. Die TPG „Inklusion“ erarbeitet ein auf einer inklusiven Grundhaltung basierendes Konzept für mehr inklusives Handeln im Bistum Trier, das vielfältige Handlungsschritte beschreibt. „Unser Auftrag ist es, neue Wege zu finden, um Inklusion und Barrierefreiheit im Alltag erlebbar werden zu lassen, sodass für Menschen mit und ohne Behinderung Religiosität gleichberechtigt erfahrbar wird“, so Klaudia Racke-Hackenbruch.



Die Erkunder Marianne Theis-Prodöhl, Ursula Richter und René Unkelbach (von links)

► Zusammenarbeit in der Gemeinde

Ob Altenhilfe oder Behindertenhilfe: Um die Seelsorge an den einzelnen Standorten der St. Raphael CAB sicherzustellen, arbeiten diese mit den kirchlichen Stellen und anderen sozial-caritativen Einrichtungen sowie vielen ehrenamtlich Engagierten vor Ort eng zusammen. „Gemeinsam unterstützen wir christliches Leben innerhalb und außerhalb unserer Standorte, bieten vielfältige Möglichkeiten der Begegnung und fördern die Teilhabe am gesellschaftlichen wie am kirchlichen Leben“, so Geschäftsführer Thomas Buckler. „Wir sind fest im Gemeindeleben verankert und ein verlässlicher Partner innerhalb der lokalen Netzwerke. Daher verfolgen wir auch die aktuelle Entwicklung um die neuen Pfarreien der Zukunft mit großem Interesse.“ (s. auch Artikel linke Seite).

Zum 1. Januar 2020 sollen aus den 887 Pfarreien im Bistum Trier 35 großen Pfarreien der Zukunft entstehen. Das bringt natürlich einige Änderungen mit sich. Die Standorte der St. Raphael CAB verteilen sich dann auf insgesamt acht Pfarreien der Zukunft: Bad Neuenahr-Ahr-

weiler, Bernkastel-Kues, Cochem-Zell, Kaisersesch, Mayen, Ochtendung, Sinzig, Wittlich. „Wir möchten uns gerne in diese neuen Pfarreien einbringen und sie inhaltlich mitgestalten, auch um die Seelsorge in unseren Einrichtungen und Diensten zu stärken und weiterzuentwickeln. Im Sinne der Bistumssynode wollen wir netzwerkartige Kooperationsformen verankern, in den Sozialräumen der Menschen aktiv Gemeinde und Kirche bilden und verschiedene Orte kirchlichen Lebens hervorbringen“, so Thomas Buckler.

Wie das gelingen kann, zeigen zwei aktuelle Bauprojekte, mit denen die St. Raphael CAB weitere zentrumsnahe Lebensräume mitten in der Gemeinde schafft. Im Oktober 2018 fand die Grundsteinlegung für den Lebensraum Kues statt (s. Seite 7). Dieses neue Wohn- und Förderangebot auf dem Gelände der ehemaligen Marienkirche in Kues wurde in enger Abstimmung mit der Kirchengemeinde St. Briktius vor Ort geplant. In Mayen entsteht ebenfalls ein neues Wohn- und Begleitangebot für Menschen mit Behinderung. Für das Neubauprojekt hat die Kirchengemeinde St. Veit ein Grundstück zur Verfügung

gestellt. Die Gemeinde kann die neuen Räumlichkeiten im Erdgeschoss für Veranstaltungen im Kirchenjahr nutzen. „Mit dem Projekt erhält die Pfarrgemeinde einen neuen Kirchort, in dem Liebe zum Nächsten gelebt wird und wo Begegnung untereinander weiter möglich ist“, so Dechant Matthias Veit. Dass die Standorte der St. Raphael CAB die Sozialräume der Pfarreien der Zukunft mitgestalten, ist übrigens auch in den Strategischen Zielen 2021 des Unternehmens festgeschrieben. ■

Tobias Möllney

Info

Strategische Ziele und Seelsorge

„Bis 2021 stärken wir unser christliches Profil und konkretisieren als Dienstgemeinschaft die für uns wesentlichen Werte und Prinzipien.“ Mit diesem strategischen Ziel haben sich die Mitglieder der Leitungskonferenz der St. Raphael CAB bei der Strategie-Klausur im November 2017 in Neuwied intensiv beschäftigt. Im Anschluss an einen geistlichen Impuls von Pastor Ralf Birkenheier setzten sich die Teilnehmer mit dem Auftrag von Kirche und Caritas, der Grundordnung sowie der Synode im Bistum Trier auseinander, aber auch mit den Themen Dienstgemeinschaft sowie Seelsorge und Spiritualität. Nach einer Bestandsaufnahme der bestehenden Angebote im gesamten Unternehmen soll die seelsorgerische Begleitung vor allem für Mitarbeiter ausgebaut werden, beispielsweise in Form von Exerzitien, Oasentagen oder geistlichen Wochenenden. Damit soll zugleich die Dienstgemeinschaft gefördert werden. Zudem wird die Ernennung eines Seelsorge-Beauftragten als zentralen Ansprechpartner und Koordinator geprüft.



Die Mitglieder der Leitungskonferenz beraten bei der Strategie-Klausur 2017 über die Seelsorge in der St. Raphael CAB.



Heike Becker erklärt die Nadelmethode, die bei zwei Veranstaltungen angewendet wurde. Hierbei können die Befragten auf der Stadtkarte beispielsweise Bereiche markieren, die nicht seniorengerecht sind.

Netzwerker im Quartier

Altenzentrum St. Johannes analysiert den Sozialraum in Mayen

Welche Bedürfnisse und Wünsche haben ältere Menschen in Mayen? Und wie können entsprechende Angebote gemeinsam mit lokalen Akteuren geschaffen werden? Um diese und weitere Fragen zu beantworten, hat unser Altenzentrum St. Johannes in diesem Jahr eine Sozialraumanalyse in der Eifelstadt durchgeführt. Denn die Senioren vor Ort wissen am besten, woran es ihnen mangelt und was sie für die Zukunft brauchen.

Um sich in den Sozialraum weiter zu öffnen, hat das Altenzentrum St. Johannes Anfang 2018 das Projekt „Mayen – Aktiv im Alter“ ins Leben gerufen. Damit geht die Einrichtung neue Wege, um die eigenen Angebote außerhalb des stationären Bereichs weiterzuentwickeln.

„Die Konzentration auf nur eine Angebotsform, nämlich die stationäre Pflege, ist nicht mehr zeitgemäß und nutzerorientiert, da sie den veränderten, stark differenzierten Lebensgewohnheiten und individuellen Bedürfnissen der Menschen nicht mehr gerecht wird“, so Projektleiterin Heike Becker.

Das Altenzentrum möchte einerseits noch mehr Möglichkeiten für seniorengerechte innerstädtische Begegnungen schaffen. „Schon jetzt ist unser Haus ein Ort der Begegnung, an dem Gäste jederzeit herzlich willkommen sind. Davon profitieren auch unsere Bewohner“, so Einrichtungsleiter Volker Schröter. Zum anderen verfolgt man einen Quartiersansatz. Demnach soll sich die Einrichtung zu einem bedeutenden Bestandteil eines Netzwerks entwickeln, das attraktive Angebote und individuelle Leistungen

für Menschen im Alter bedarfsgerecht koordiniert und vernetzt. Damit soll den Senioren eine weitgehend selbstständige Lebensführung im vertrauten Umfeld ermöglicht werden.

Befragung mit mehreren Methoden

Für eine bedarfsgerechte Planung neuer Angebote und Leistungen hat das Altenzentrum von Mai bis Oktober 2018 eine Sozialraumanalyse in der Stadt Mayen durchgeführt. Die Analyse wurde gefördert durch den Diözesan-Caritasverband Trier und durch die Stiftung Deutsches Hilfswerk, sie fand in Zusammenarbeit mit der Hochschule Koblenz statt. Als wissenschaftliche Begleiterin konnte Tina Hoffend, Studentin der Fachrichtung Gesundheits- und Sozialwirtschaft, gewonnen werden.

Im Blickpunkt der Analyse standen die rund 2.500 im Stadtgebiet lebenden Senioren ab 65 Jahren, die aktiv im eigenen Zuhause wohnen. Die Analyse erfolgte in drei Schritten: Bestandsanalyse, Experteninterviews und Bürgerbeteiligung. Die Bestandsaufnahme umfasste unter anderem die Erhebung der Sozialstrukturdaten der 19.500-Einwohner-Stadt sowie der vorhandenen Angebotsstruktur in der Seniorenarbeit und der Altenhilfe. „Im Rahmen der Experteninterviews haben wir mit Personen und Institutionen gesprochen, die engen Kontakt zu Senioren in Mayen haben, um Bedarfe und Verbesserungspotenziale zu ermitteln“, so Heike Becker.

Zufriedenstellende Beteiligung

Um die eigentliche Zielgruppe zu befragen, veranstaltete das Altenzentrum eine Fragebogenaktion. Der eigens dafür entwickelte Fragebogen wurde über Kooperations- und Netzwerkpartner sowie engagierte Bürger verteilt und an verschiedenen Orten im Quartier ausgelegt. „In dem anonymen Fragebogen haben wir beispielsweise die Wohn- und Familiensituation, die Nutzung von Freizeit- und Begegnungsangeboten, bevorzugte Fortbewegungsmittel sowie die gewünschte Unterstützung im Alltag



abgefragt“, so Heike Becker. Zudem wurden Anregungen für ein seniorengerechtes, lebenswertes Mayen gesammelt. Mit dem Ergebnis ist die Projektleitung sehr zufrieden. „Wir freuen uns über einen guten Rücklauf“, so Heike Becker.

Die Sozialraumanalyse hat unter anderem folgende Bedarfe von älteren Menschen in Mayen zutage gebracht:

- barrierefreie Veranstaltungs- und Begegnungsräume in der Stadtmitte
- Besuchs-, Begleit- und Beratungsangebote
- zentrale Information über Dienste und Angebote
- altersgerechte Gestaltung der Wege und Straßen
- Wunsch nach Kooperation

Erste Ergebnisse werden den schon bisher Mitwirkenden im Dezember 2018 vorgestellt. Weitere Informationsveranstaltungen sind für Anfang nächsten Jahres geplant.

Wie geht es weiter?

Nun geht es darum, aus den vorliegenden Ergebnissen entsprechende Maßnahmen abzuleiten und bedarfsgerechte Angebote und Leistungen für die älteren Menschen in Mayen zu schaffen. „Empfehlenswert ist beispielsweise ein organisiertes Begegnungs- und Freizeitangebot für Senioren im Quartier, aber auch eine zentrale Anlaufstelle in Form eines integrierten Quartiersbüros, beispielsweise im Altenzentrum St. Johannes“, so Heike Becker. Im nächsten Schritt gilt es, zusammen mit den verschiedenen lokalen Akteuren, interessierten Bürgern sowie Kooperations- und Netzwerkpartnern ein konkretes Konzept zu entwickeln.

Zusammenfassend stellt Heike Becker fest: „Das Altern in Mayen kann gelingen, wenn für die Stadt ein Konzept gefunden wird, in dem die Bürger sich abgeholt und nicht abgehängt fühlen. Die essenziellen Versorgungsstrukturen in der Stadt sind vorhanden. Es bedarf eines starken Augenmerks auf den Erhalt dieser Systeme sowie zum besseren, selbstbestimmteren Leben den Ausbau und das aktive Leben einer Begegnungs-, Beratungs- und Betreuungsmöglichkeit vor Ort.“

Christiane Jeub



Studentin Tina Hoffend präsentiert den Fragebogen.



Hans Peter Siewert, Mitglied des Seniorenbeirats der Stadt Mayen, unterstützt Heike Becker bei der Befragung.



Oliver Winter an seinem Arbeitsplatz in der Unternehmenszentrale in Mayen

„Mitarbeiter sind unsere wichtigsten und wertvollsten Multiplikatoren“

Interview mit Oliver Winter,
neuer Geschäftsbereichsleiter Altenhilfe

Seit 1. August 2018 ist Oliver Winter neuer Geschäftsbereichsleiter Altenhilfe der St. Raphael CAB. „Miteinander“ sprach mit dem 46-Jährigen über seinen Wiedereinstieg in das Unternehmen, für das er bereits von 2010 bis 2015 gearbeitet hat.

Was hat Sie dazu bewogen, zur St. Raphael CAB zurückzukehren?

Zunächst möchte ich gerne betonen, dass es ausschließlich private Gründe waren, die mich damals zum Verlassen der St. Raphael CAB bewogen haben. Nun

freue ich mich, dass ich zu einem attraktiven und bewährten Arbeitgeber zurückkehren durfte, dessen Entwicklung ich auch während meiner zwischenzeitlichen Tätigkeit in München stetig verfolgt habe und dessen erfolgreiche Zukunft ich jetzt gerne wieder aktiv mitgestalten möchte.

Wie sind Ihre ersten Eindrücke von Ihrer alten Wirkungsstätte in Mayen?

Es war ein schönes Gefühl, von vielen alten bekannten Gesichtern sowie neuen Kollegen sehr herzlich begrüßt worden zu sein. Ich habe den Eindruck, dass alle äußerst motiviert sind, um die zukünftigen Herausforderungen erfolgreich zu meistern.

Welche konkreten Ziele verfolgen Sie als Geschäftsbereichsleiter Altenhilfe?

Die Einrichtungen der Altenhilfe unseres Unternehmens sind gut aufgestellt. Gleichwohl gilt es, die Altenzentren weiter fit für die Zukunft zu machen. Wir investieren beispielsweise in die Infrastruktur und in bauliche Maßnahmen zur Modernisierung und Schaffung von mehr Einzelzimmern, in inhaltliche Ausrichtungen wie Alltagsbegleitung sowie Wohn- und Hausgemeinschaftskonzepte, aber auch in Lösungen für den demografischen Wandel und den Fachkräftemangel. Mein Ziel als Geschäftsbereichsleiter ist es, gemeinsam mit den Führungskräften und den Mitarbeitern die richtigen Konzepte und Lösungen zu finden und umzusetzen, um auch in Zukunft eine hohe Qualität in der Pflege und der Betreuung mit zufriedenen Kollegen und wirtschaftlicher Stabilität zu gewährleisten.

Worauf legen Sie bei der Arbeit großen Wert?

Im Sinne der Synode im Bistum Trier und des Führungsverständnisses der St. Raphael CAB möchten wir gemäß dem Prinzip der Subsidiarität die Entscheidungen dort ermöglichen, wo sie getroffen werden müssen. Dazu ist ein Klima des Vertrauens

und des Zutrauens erforderlich, aber auch die Bereitschaft, Verantwortung zu übernehmen. Neben der Wahrnehmung meiner persönlichen Verantwortung möchte ich die Führungskräfte auf allen Ebenen bei der Übernahme ihrer eigenen Verantwortung unterstützen und zu einem guten und vertrauensvollen Klima beitragen. Für die Mitarbeiter möchte ich in unseren Einrichtungen präsent, wahrnehmbar und ansprechbar sein.

Was gilt es, im Bereich der Altenhilfe zu verbessern?

Die bereits angestoßenen und die noch vor uns liegenden wichtigen Veränderungen und Entwicklungen in den Einrichtungen der Altenhilfe erfordern eine gute Information und Kommunikation mit den betroffenen Mitarbeitern. Hier gilt es, in Zukunft noch mehr als bisher zu informieren und die Mitarbeiter bei den Veränderungsprozessen aktiv zu begleiten.

Wie werden Sie dem zunehmenden Fachkräftemangel in der Altenhilfe begegnen?

Im Rahmen meiner Tätigkeit in München habe ich die gravierenden Auswirkungen des Fachkräftemangels bereits erlebt. Dieser ist auch in der Altenhilfe der St. Raphael CAB spürbar. Unser Blick zur Begegnung des Fachkräftemangels darf nicht nur nach außen gehen, um uns als guter und attraktiver Arbeitgeber in der Region zu positionieren, sondern auch nach innen. Die Mitarbeiter sind unsere wichtigsten und wertvollsten Multiplikatoren. Zufriedene Mitarbeiter haben eine höhere Bindung zu ihrem Arbeitgeber und sprechen positiv über diesen in ihren familiären und sozialen Netzwerken. Die Aktivierung dieser persönlichen Netzwerke wird in Zukunft entscheidend dafür sein, im Wettbewerb um die Fachkräfte zu bestehen. ■

Interview: Michaela Erben

Info

Zur Person

Oliver Winter kommt von den Kliniken der Schwesternschaft München vom Bayerischen Roten Kreuz e.V., wo er seit 2015 als Personalleiter und Prokurist tätig war. Davor hat er bereits das Personalwesen und die Informationstechnologie bei der St. Raphael CAB geleitet. Nun verantwortet der 46-jährige Betriebswirt (VWA) die fachliche, personelle und wirtschaftliche Steuerung sowie die strategische Entwicklung der Altenzentren Mittelmosel in Bernkastel-Kues/Ürzig, St. Johannes in Mayen und St. Wendelinus in Wittlich. Zu den aktuellen Herausforderungen im Geschäftsbereich Altenhilfe gehört etwa die anstehende Sanierung des Altenzentrums St. Nikolaus in Kues. Oliver Winter ist verheiratet, Vater von zwei Kindern und wohnt mit seiner Familie in Boppard-Buchholz.



Die Geschäftsleitung der St. Raphael CAB (v.l.): Thomas Buckler (Geschäftsführer und Geschäftsbereichsleiter Wohnen.Bildung.Freizeit), Oliver Winter (Geschäftsbereichsleiter Altenhilfe) und Franz Josef Bell (Geschäftsbereichsleiter Arbeit)

Bewohnerververtretung als Bindeglied

Gremien in den Altenzentren in Mayen und Wittlich gewählt



Einrichtungsführer Volker Schröter mit den Mitgliedern der neuen Bewohnerververtretung im Altenzentrum St. Johannes (von links): Margarete Schmitz, Anna Keiffenheim, Marianne Müller und Nikolaus Müller. Es fehlt: Walter Müller

Das Wohnen in einer Gemeinschaft kann nur dann harmonisch verlaufen, wenn alle in gegenseitigem Verständnis und Vertrauen miteinander umgehen. Für diesen Gedanken machen sich auch die Bewohnerververtretungen in unseren Altenzentren stark. Sie vertreten die Interessen der Bewohner gegenüber der Einrichtungsleitung und der St. Raphael CAB, sind Bindeglied und Vermittler.

Die Bewohner des Altenzentrums St. Johannes in Mayen haben am 9. Oktober 2018 ihre neue Bewohnerververtretung gewählt. Für das fünfköpfige Gremium standen neun Kandidaten zur Wahl. Bereits tags darauf trafen sich die Mitglieder der neuen Vertretung zu ihrer konstituierenden Sitzung, aus der Nikolaus Müller als Vorsitzender, Marianne Müller als Stell-

vertreterin, Walter Müller als Schriftführer sowie Margarete Schmitz und Anna Keiffenheim als Beisitzerin hervorgingen. Der neue Vorsitzende der Bewohnerververtretung ist im März 2018 in das Mayener

Altenzentrum eingezogen. Nach seiner Wahl hat er umgehend an einer Fortbildung der Beratungs- und Prüfbehörde in Kaisersesch teilgenommen. „Ich interessiere mich für alles und kümmere mich



Einrichtungsführer Volker Schröter freut sich auf die Zusammenarbeit mit Nikolaus Müller.

gerne um das Wohl meiner Mitbürger“, so Nikolaus Müller. Derzeit macht er sich ein Bild von den zahlreichen Aktionen und Veranstaltungen im Altenzentrum – und hat auch schon einen konkreten Verbesserungsvorschlag. „Der Frühschoppen am Sonntag in unserer Cafeteria nach dem Gottesdienst in der St.-Clemens-Kirche könnte mehr Pep vertragen“, so der Vorsitzende. Diese Angelegenheit ist ihm wichtig. Er wird sie in die nächste Sitzung der Bewohnervertretung einbringen und auch mit Volker Schröter besprechen. Der Einrichtungsleiter ist indes froh über das engagierte Gremium. „Die Zusammenarbeit mit der Bewohnervertretung war und ist bei uns sehr gut und konstruktiv. Gemeinsam entwickelt wir unsere Einrichtung erfolgreich weiter“, sagt er.

Anregungen entgegennehmen

Die Zusammenarbeit mit der Bewohnervertretung lobt auch Manfred Kappes, Einrichtungsleiter der Altenzentren Mittelmosel in Bernkastel-Kues/Ürzig und St. Wendelinus in Wittlich. „Die Mitglieder übernehmen wichtige Aufgaben. Beispielsweise nehmen sie Anregungen, aber auch Beschwerden der Bewohner entgegen und besprechen diese dann mit mir. Auch fördern sie das Einleben neuer Bewohner in unseren Altenzentren“, so Manfred Kappes. Im Altenzentrum St. Wendelinus in Wittlich haben die Bewohner im September 2018 ihre neue Vertretung gewählt. Neuer Vorsitzen-

der des Gremiums ist Pfarrer i.R. Erich Gansemer. Unterstützt wird er von Albert Ebert als Stellvertreter sowie Sibylle Klein, Kunigunde Sauer und Wilhelm Dockter als Beisitzer. Irmgard Geisbüsch

vertritt das Wohnheim St. Wendelinus. Die nächste Wahl im Altenzentrum Mittelmosel in Bernkastel-Kues/Ürzig findet im Frühjahr 2019 statt.

Tobias Möllney



Einrichtungsleiter Manfred Kappes (rechts) gratuliert Pfarrer i.R. Erich Gansemer, dem neuen Vorsitzenden der Bewohnervertretung im Altenzentrum St. Wendelinus in Wittlich.

Info

Gesetzliche Grundlage

Die Vertretung der Bewohner ist im Landesgesetz über Wohnformen und Teilhabe (LWTG) geregelt. Die Bewohner in den Altenzentren wählen alle zwei Jahre eine neue Vertretung. Gewählt werden können neben den Bewohnern selbst auch deren Angehörige und Betreuer, Personen aus den kommunalen Senioren- und Behindertenbeiräten und der Selbsthilfe sowie bürgerschaftlich Engagierte. Die Bewohnervertretung wirkt besonders bei Angelegenheiten des Betriebs der Einrichtung, wie Unterkunft, Entgelte, Hausordnung, Verpflegung und Freizeitgestaltung, mit. Die Mitwirkung erstreckt sich auch auf die Sicherung der Qualität der Pflege-, Teilhabe- oder anderer Unterstützungsleistungen in der Einrichtung. Die Vertretung wird vor allen Entscheidungen angehört, bei denen ein Mitwirkungsrecht besteht. Auf Wunsch steht ihr eine Vertrauensperson zur Verfügung.



Foto: Adobe Stock

BTHG im Blickpunkt

Wie sich die St. Raphael CAB auf die Veränderungen durch das Bundesteilhabegesetz einstellt

Mit dem Bundesteilhabegesetz (BTHG), das bis zum 1. Januar 2023 stufenweise in Kraft tritt, soll die Lebenssituation von Menschen mit Behinderung im Sinne von mehr Teilhabe und mehr Selbstbestimmung verbessert werden. Das BTHG hat große Auswirkungen vor allem auf die Wohnangebote in unseren stationären Einrichtungen, aber auch auf die Leistungen in unseren Caritas Werkstätten und Tagesförderstätten. Um die BTHG-bedingten Veränderungen in der Behindertenhilfe anzugehen, hat die St. Raphael CAB eine Steuergruppe gegründet. Diese hat einen umfangreichen Maßnahmenplan erarbeitet, der nun Schritt für Schritt umgesetzt wird.

Hans Schmitt ist 52 Jahre alt, hat das Down-Syndrom und besucht die Tagesförderstätte (TAF) in Maria Grünewald.

Weil es ihm dort so gut gefällt, möchte er in den Wohnbereich für Erwachsene der Wittlicher Einrichtung einziehen. Was musste er bislang dafür tun? Hans Schmitt beantragt beim zuständigen öffentlichen Kostenträger der Eingliederungshilfe, der Kreisverwaltung Bernkastel-Wittlich, einen Wohnplatz in Maria Grünewald. Die Kreisverwaltung prüft, ob Hans Schmitt einen Anspruch auf eine stationäre Unterbringung in der Einrichtung hat. Falls ja, zahlt die Kreisverwaltung an Maria Grünewald einen pauschalen Pflegesatz für die umfassende Komplexleistung, die neben dem Wohnplatz und dem TAF-Besuch auch die Unterstützungleistung, Begleitung und Verpflegung beinhaltet.

Vom 1. Januar 2020 an, wenn mit der Reformstufe 3 die für uns größten BTHG-bedingten Veränderungen in Kraft treten, werden die existenzsichernden Leistungen und die Fachleistungen ge-

trennt. Das bedeutet: Hans Schmitt muss dann die Kosten für Unterkunft und Verpflegung (existenzsichernde Leistungen) beim Sozialhilfeträger und die Fachleistungen (persönliche Assistenz) beim Eingliederungshilfeträger beantragen. Der jeweils zuständige Kostenträger prüft, ob der 52-Jährige leistungsberechtigt ist und ob er Einkommen und Vermögen besitzt, denn ab einem bestimmten Betrag muss er die Leistungen selbst zahlen. Da er weder Einkommen noch Vermögen hat, erhält Hans Schmitt Grundsicherung vom Sozialhilfeträger, wovon er Miete, Lebensmittel und Kleidung bezahlen muss. Der Eingliederungshilfeträger überweist der Einrichtung die Kosten für die vereinbarten Fachleistungen, zum Beispiel die Begleitung beim Einkaufen und das Hauswirtschaftstraining. Im Zuge der durch die Trennung der Leistungen veränderten Antragstellung sowie komplexeren Finanzierung muss Hans Schmitt bzw. seine Mutter (da sie seine rechtliche Betreuerin ist) eine viel aktivere Rolle einnehmen und das gesamte Verfahren eng begleiten und planen.

Einzel- statt Komplexleistungen

Wie das Fallbeispiel zeigen soll, orientieren sich die Leistungen für Menschen mit Behinderung künftig nicht mehr an einer bestimmten Beschäftigungs- oder Wohnform, sondern ausschließlich an dem individuellen Bedarf der Betroffenen. „Die von uns begleiteten Menschen erhalten dann nicht mehr automatisch alle Leistungen, sondern können auch einzelne Angebote in unseren Einrichtungen der Behindertenhilfe nutzen. Darauf müssen wir uns einstellen“, so Geschäftsführer Thomas Buckler. „Um die zahlreichen Teilleistungen einzeln anbieten zu können, müssen wir das gesamte Leistungsspektrum an unseren Standorten analysieren, nach Leistungsarten trennen, detailliert beschreiben, Module erstellen und dafür auch Preise festlegen.“

Allein die Trennung von Fach- und existenzsichernden Leistungen bringt

eine Reihe von Veränderungen mit sich. So gilt es beispielsweise, neue Wohn- und Betreuungsverträge mit den Bewohnern der Einrichtungen (Caritas Zentrum und Maria Grünewald) abzuschließen. Die neuen Verträge müssen unter anderem Auskunft geben über Kaltmiete, Nebenkosten und Ausstattung der Räumlichkeiten. Die Klienten unserer Ambulanten Dienste, die über das Persönliche Budget oder das Betreute Wohnen begleitet werden, kennen die Aufteilung in Fach- und existenzsichernde Leistungen bereits. Hier gibt es diesbezüglich kaum Veränderungen durch das BTHG.

In den Caritas Werkstätten wird künftig beispielsweise das Mittagessen in mehrere Bestandteile unterteilt. Während es sich bei den Kosten für die eingesetzten Lebensmittel um existenzsichernde Leistungen handelt, gehören die Kosten für Zubereitung und Bereitstellung zu den Fachleistungen. Auch das Rechnungswesen der St. Raphael CAB muss sich umstellen. Bisher schickte es die Rechnung für die erbrachte Komplexleistung an den zuständigen Kostenträger.

Zukünftig ist jedoch geplant, dass der Leistungsberechtigte sein Einkommen – sei es Grundsicherung, Rente oder Werkstattlohn – auf sein Konto erhält. Davon muss er dann beispielsweise die Miete selbst an die Einrichtung bezahlen.

Wertvoller Wissensaustausch

„Uns ist es wichtig, die Auswirkungen des BTHG schnell zu identifizieren und die erforderlichen Maßnahmen zu initiieren“, so Thomas Buckler. Aus diesem Grund hat er um sich eine Steuergruppe BTHG gebildet, der zudem Franz Josef Bell (Geschäftsbereichsleiter Arbeit), Frauke Pischl (Pädagogische Leiterin Geschäftsbereich Arbeit), Michaela Weber (Referentin Geschäftsbereich Wohnen.Bildung.Freizeit) und Sabine Weisbender (Zentralbereich Controlling) angehören. Mit Unterstützung einer externen Beratung hat die Steuergruppe einen umfangreichen Maßnahmenplan erstellt, der verschiedene Arbeitspakete beschreibt, die in den nächsten Monaten auf uns zukommen. Die Mitglieder der Steuergruppe ko-

ordinieren die Bearbeitung des Maßnahmenplans. Zu jedem Arbeitspaket wurden Mitarbeiter benannt, die sich federführend um die Bearbeitung kümmern. Zudem stellt die Steuergruppe den Wissensaustausch zwischen den Geschäftsbereichen Arbeit und Wohnen.Bildung.Freizeit sicher.

„Unser Wissen rund um das BTHG geben wir natürlich auch an unsere Mitarbeiter und die von uns begleiteten Menschen sowie deren Angehörige weiter“, so Franz Josef Bell. In Maria Grünewald und im Caritas Zentrum haben Anfang November 2018 bereits Informationsveranstaltungen für die Mitarbeiter stattgefunden. „Die Versammlung hat unseren Mitarbeitern viel gebracht. Sie wurden in komprimierter Form über die wesentlichen Veränderungen informiert, konnten Fragen stellen und Unklarheiten ansprechen“, so Klaudia Racke-Hackenbruch, Einrichtungsleiterin des Caritas Zentrums. Die Einrichtung mit Wohnangeboten in Mendig, Polch und Mayen hat im November zusätzlich eine Informationsveranstaltung für Angehörige und rechtliche Betreuer durchgeführt.

Info

Broschüren und Newsletter

Um die Mitarbeiter in den Geschäftsbereichen Wohnen.Bildung.Freizeit und Arbeit über die BTHG-bedingten Veränderungen in der Behindertenhilfe zu informieren, hat die St. Raphael CAB Anfang November 2018 einen Newsletter veröffentlicht. Ein weiterer neuer Newsletter richtet sich an die Angehörigen und die rechtlichen Betreuer der Beschäftigten der Caritas Werkstätten. Zudem wurde ein Gesprächsleitfaden für Mitarbeiter entwickelt, um Menschen mit Behinderung über das BTHG und seine Auswirkungen informieren zu können.



Die Mitglieder der Steuergruppe BTHG (von links): Franz Josef Bell, Sabine Weisbender, Frauke Pischl, Thomas Buckler und Michaela Weber

Info

Daran arbeiten wir gerade:

- Ermittlung der Auswirkungen des BTHG auf die Finanzierung des Mittagessens in den Caritas Werkstätten
- Anpassung der Wohn- und Betreuungsverträge nach den Vorgaben des BTHG
- Aufteilung der Leistungen in Maria Grünewald und im Caritas Zentrum in Fach- und existenzsichernde Leistungen
- Erstellung von Informationen zum BTHG für Mitarbeiter, Angehörige, rechtliche Betreuer und die von uns begleiteten Menschen
- Einführung einer digitalen Dokumentation im Caritas Zentrum und in Maria Grünewald

Kontakt

Für Fragen und weitere Infos rund um das BTHG stehen Ihnen zur Verfügung:

Michaela Weber

GB Wohnen.Bildung.Freizeit
Telefon 02651/4968-262
m.weber@srcab.de

Frauke Pischl

GB Arbeit
Telefon 02651/4968-128
f.pischl@srcab.de

Bundesweite Teilhabeberatung

Um die Position von Menschen mit Behinderung zu stärken und zu unterstützen, wurden bereits Beratungsstellen für die ergänzende unabhängige Teilhabeberatung (EUTB) eingeführt. Es handelt sich hierbei um ein niedrigschwelliges Angebot, das von Betroffenen und deren Angehörigen in Anspruch genommen werden kann. Im Rahmen der kostenfreien Beratung können sich Menschen mit Behinderung beispielsweise über mögliche Leistungsansprüche informieren. Mehr Infos: www.teilhabeberatung.de

► Anfang 2019 folgen weitere Angehörigenversammlungen in Maria Grünewald (18. Januar) und in den Caritas Werkstätten. Um in Sachen BTHG immer auf dem aktuellen Informationsstand zu sein, nutzt die St. Raphael CAB ihr Netzwerk. „Wir arbeiten auf Bundes- und Landesebene in verschiedenen Gremien und Gruppen mit, nehmen an Fachveranstaltungen teil und tauschen uns mit Kostenträgern und anderen Trägern der Behindertenhilfe aus“, so Franz Josef Bell.

Beratungsstrukturen optimieren

Da das BTHG auch ein bedeutendes Thema in den Strategischen Zielen 2021 der St. Raphael CAB ist, haben sich die Mitglieder der Leitungskonferenz im Rahmen ihrer Strategie-Klausur im November 2018 in Neuwied mit dem Gesetz auseinandergesetzt. Nach der Vorstellung des Maßnahmenplans durch die Steuergruppe arbeiteten die Teilnehmer gemeinsam an der Verbesserung der Beratungsstrukturen. Dabei ging es vor allem um die Frage: Wie können bestehende Beratungsangebote in den Ein-

richtungen und Diensten übergreifend genutzt werden, um die Anforderungen durch das BTHG zu erfüllen. „Ziel ist es, ein geschäftsbereichsübergreifendes Beratungskonzept einzuführen und noch mehr Beratungskompetenz aufzubauen, um auch an einzelnen Standorten über das komplette Leistungsspektrum der St. Raphael CAB informieren zu können. Dazu gehört natürlich auch, die beratenden Akteure an unseren Standorten besser zu vernetzen“, so Thomas Buckler.

Und dennoch: Obwohl das BTHG bereits Ende 2016 verabschiedet worden ist, gibt es noch viele offene Fragen zur Umsetzung der Anforderungen durch die einzelnen Reformstufen. So ist bislang noch nicht abschließend geklärt, wer die Kosten der Eingliederungshilfe künftig übernimmt. Hierzu bedarf es noch der Entscheidungen auf politischer Ebene. Die Steuergruppe ist sich sicher: Mit dem Maßnahmenplan hat sie die richtigen Weichen gestellt, um die Angebote für Menschen mit Behinderung gemäß Gesetzgebung erfolgreich ausgestalten und weiterentwickeln zu können. ■

Frauke Pischl / Michaela Weber



Michaela Weber moderiert die Informationsveranstaltungen für Mitarbeiter mit Ilona Klein in Maria Grünewald (links) und mit Melanie Rieß im Caritas Zentrum (rechts).



Christoph Hüging (links) und Andreas Friedrich

Für alle ein attraktiver Arbeitgeber bleiben

Interview mit Andreas Friedrich und Christoph Hüging

Andreas Friedrich leitet seit einem Jahr unsere Caritas Werkstätten im Kreis Ahrweiler. Christoph Hüging hat im April 2018 die Leitung unserer Caritas Werkstätten in Mayen übernommen. „Miteinander“ sprach mit den beiden Einrichtungsleitern über ihre Aufgaben und die anstehenden Herausforderungen?

Welche Eindrücke haben Sie bislang von Ihrer Einrichtung gesammelt?

Andreas Friedrich: Ich habe an unseren Standorten in Bad Neuenahr-Ahrweiler, Sinzig und Remagen ein qualifiziertes und sehr engagiertes Team angetroffen, das den Beschäftigten mit Wertschätzung und Achtsamkeit begegnet. Dies schafft ein vertrauensvolles Arbeitsklima und prägt

auch den Kontakt zu Kooperationspartnern und Angehörigen. Durch die unterschiedlichen Standorte und das umfangreiche Leistungsangebot von Werkstatt, INTEC-Betrieben, Sozialkaufhaus und Tagesförderstätte sind die Caritas Werkstätten im Kreis Ahrweiler gut vernetzt und werden als verlässlicher Kooperationspartner und Arbeitgeber wahrgenommen.

Christoph Hüging: Ich habe in Mayen eine gut strukturierte und zu einem Großteil frisch sanierte Einrichtung vorgefunden. Aufgrund der räumlichen Gegebenheiten und der starken Belegung der Werkstatt sehe ich den Bedarf an weiteren Arbeitsplatzangeboten außerhalb der schon bestehenden Gebäude.

Welche Herausforderungen und Weiterentwicklungen gehen Sie konkret an?

Andreas Friedrich: Zum einen führt das Bundesteilhabegesetz zu Veränderungen in der Eingliederungshilfe, so auch in den Caritas Werkstätten. Einige Änderungen sind bereits spürbar. So wurden Frauenbeauftragte gewählt, die Rechte des Werkstattrats gestärkt und die Arbeitsförderungsgelder erhöht. Zukünftig führt die Personenzentrierung unter dem Blickwinkel der ICF (Internationalen Klassifizierung der Funktionsfähigkeit, Behinderung und Gesundheit) zu einer veränderten Hilfeplanung. Gleichzeitig werden Inklusionsbemühungen und Übergänge auf den allgemeinen Arbeitsmarkt durch das Budget für Arbeit gestärkt. Hier sind wir durch XTERN bereits gut aufgestellt und haben fruchtbare Kontakte zu Arbeitgebern knüpfen können. Bestenfalls gelingt es uns, diesen Bereich noch weiter auszubauen. ▶



Christoph Hüging im Gespräch mit Andreas Friedrich

Immer etwas los in den Mayener und Sinziger Werkstätten ...



Die Sanierung der Tagesförderstätte (Foto) in Sinzig beinhaltet neben einem neuen Fußboden auch die Erneuerung der Beleuchtung sowie die Renovierung der Gruppenräume. Die Umgestaltung soll die Attraktivität steigern und den Standard einer zeitgemäßen Raumgestaltung herbeiführen.



Daniele Orto arbeitet im Arbeitsbereich Hausservice/-technik der Werkstätten in Mayen. Ein solches Arbeitsangebot soll zum Jahreswechsel 2018/2019 auch in den Werkstätten in Sinzig eingeführt werden. Die neue Arbeitsgruppe kann ihre Dienstleistungen intern erbringen, bei einer positiven Entwicklung aber auch außerhalb der Werkstatt anbieten. Zudem soll die Gruppe auch auf Tätigkeiten auf dem allgemeinen Arbeitsmarkt vorbereiten.

► Zum anderen steht die Realisation des neuen Werkstattstandorts in Adenau noch an – ein weiterer Baustein in der Weiterentwicklung der Caritas Werkstätten und des Kreises Ahrweiler. Abschließend werden uns in Zukunft der demografische Wandel und die sich verändernden Hilfebedarfe der von uns begleiteten Menschen beschäftigen. Hierfür ist auch die entsprechende Qualifikation und Fortbildung der Mitarbeiter notwendig.

Christoph Hüging: Mein Ziel ist es, das Angebotsportfolio der Caritas Werkstätten in Mayen im Sinne der Beschäftigten in attraktiver Weise weiterzuentwickeln. Wir planen zum einen, die Werkstatt um einen neuen Arbeitsbereich zu erweitern. In diesem neuen Bereich geht es um eine professionelle Dienstleistung rund um die Pflege und die Reinigung von Fahrzeugen. Vorerst sollen unternehmenseigene Fahrzeuge gereinigt und aufbereitet werden. Zudem steht eine Erweiterung des Leistungsspektrums des Arbeitsbereichs Mailing & Lettershop an, um kontinuierlich auch technisch anspruchsvolle Tätigkeiten für die Beschäftigten vorzuhalten. Geplant ist beispielsweise das Bedrucken von T-Shirts und weiterer Werbeträger.

Was wünschen Sie sich für die Zukunft Ihrer Einrichtung?

Andreas Friedrich: Für die Zukunft wünsche ich mir, dass es uns gelingt, die Veränderungen des Bundesteilhabegesetzes zu meistern und weiterhin als verlässlicher Kooperationspartner und sicherer Arbeitgeber wahrgenommen zu werden. Weiterhin wünsche ich mir, dass es uns auch zukünftig gelingt, interessante Projekte zu entwickeln und attraktive Angebote umzusetzen. Abschließend hoffe ich auf weiterhin engagierte Mitarbeiter.

Christoph Hüging: Ich wünsche mir, dass wir auch in Zukunft ein attraktiver Arbeitgeber sowohl für Beschäftigte wie auch für Mitarbeiter sind. Die hier arbeitenden Menschen sollen die Möglichkeit haben, sich einzubringen und mitzugestalten. Denn wer gerne zur Arbeit geht und sich hier wohlfühlt, leistet auch gute Arbeit. Darüber hinaus ist es mir ein Anliegen, attraktive Arbeitsangebote auch außerhalb der Werkstatt zu realisieren, sei es der Ausbau von ausgelagerten Arbeitsplätzen oder die Realisierung einer innerstädtischen inklusiven Werkstattabteilung. ■

Interview: Sarah Müller



Am 24. Juni 2018 kamen über 500 Gäste zum Tag der offenen Tür auf das Betriebsgelände in der Polcher Straße in Mayen. Als langjähriger Partner der Einrichtung war auch die Firma Schütz bei dieser Veranstaltung mit einem Messestand vor Ort. „Wir führen für den Geschäftsbereich Energy Systems der Firma Schütz einfache und komplexe Montage- und Konfektionierungsaufgaben aus. Unsere Beschäftigten wirken somit bei der Fertigung von Komponenten für Fußbodenheizungen mit“, so Abteilungsleiter Michael Zimmermann (links). Das Foto zeigt ihn mit Thomas Meyer (Einkauf Schütz), Jacqueline Remy (Marketing Schütz) und Gruppenleiter Robert Krämer.

Das Service- und Logistikzentrum in Mayen war am 13. Juli 2018 von 17 bis 20 Uhr Schauplatz einer Feuerwehrrübung. Rund 30 Einsatzkräfte der Freiwilligen Feuerwehr Mayen probten unter Leitung des stellv. Zugführers Stefan Stein mit sechs Fahrzeugen den Ernstfall.



Der Singkreis, ein arbeitsbegleitendes Angebot der Mayener Werkstätten, besuchte am 27. September 2018 mit Musikpädagoge Reinhold Oberhoffer das „Gläserne Studio“ des Radiosenders SWR 1 auf dem Marktplatz der Eifelstadt. Die Teilnehmer schauten begeistert den Moderatoren bei der Live-Übertragung zu und erhielten zum Abschied handsignierte Autogrammkarten und Ansteck-Buttons.

Der Bau der Überdachung und des Holzregals der Schreinerei bilden den Abschluss der umfangreichen Sanierung der Werkstätten in Sinzig. Die beiden baulichen Maßnahmen führen dazu, dass die Produktionsabläufe optimiert werden und die Fertigung der Paletten auf einem hohen qualitativen Niveau erfolgen kann.





Gesellschaftsspiele mit Bewohnern gehören zu den Aufgaben von Sarah Lena Franz im Altenzentrum St. Wendelinus in Wittlich.

Förderschüler im Praktikum

So bereitet die Maria-Grünewald-Schule auf berufliche Tätigkeiten vor

An unserer Wittlicher Förderschule werden die Schüler mit Betriebserkundungen und Praktika auf das künftige Arbeitsleben vorbereitet. Dabei arbeitet die Schule eng mit örtlichen Arbeitgebern zusammen, um den Förderschülern attraktive Arbeitsplätze anbieten zu können.

Die Schüler der Maria-Grünewald-Schule werden vom 10. Schuljahr an in der sogenannten Werkstufe unterrichtet. Der Schwerpunkt des Unterrichts liegt in der Ausgestaltung der individuellen Fähigkeiten und Fertigkeiten im Hinblick auf den Übergang in eine nachschulische berufliche Tätigkeit. Die berufsvorbereitenden Lernangebote schaffen eine Grundlage für eine spätere berufliche Tätigkeit in einer Tagesförderstätte, in einer Werkstatt für Menschen mit Behinderung oder – wenn

möglich – in einem Betrieb auf dem allgemeinen Arbeitsmarkt.

Im aktuellen Schuljahr nehmen 30 Schüler an den verschiedenen werkstufenspezifischen Angeboten teil. Jeden Montag ist sogenannter Arbeitstag. Dann arbeiten die Schüler in klassenübergreifenden Gruppen zu den Themen Montage, Hauswirtschaft, Dienstleistung und Mobilität. Die Schüler der Dienstleistungsgruppe übernehmen beispielsweise Servicearbeiten innerhalb und außerhalb des Schulgebäudes, darunter Reinigungsarbeiten, Wäsche- und Getränkeverteilung sowie Wertstofftransport.

Mit dem Bus zur Arbeit

Die Praktika finden je nach Perspektive der einzelnen Schüler in der Tagesförderstätte in Maria Grünewald, in einer Werkstatt für Menschen mit Behinderung, in

regionalen Betrieben des allgemeinen Arbeitsmarkts oder in überbetrieblichen Ausbildungszentren statt. Einige Schüler absolvieren beispielsweise ein zweiwöchiges Blockpraktikum in der Werkstatt des DRK-Sozialwerks in Bernkastel-Kues und arbeiten dort in Arbeitsbereichen wie Gärtnerei, Weinbau & Sektkellerei oder Montage & Verpackung. Hinzu kommen wöchentlich Praxistage bei Wittegra, einem Integrationsbetrieb des DRK-Sozialwerks in Wittlich. Hier arbeiten die Praktikanten in Montagegruppen oder in der Küche, wo Reinigungsarbeiten und einfache Tätigkeiten bei der Zubereitung der Mahlzeiten erledigt werden.

Die Lehrkräfte der Werkstufe bemühen sich um immer neue Praktikumsstellen und bereiten die verschiedenen Einsätze mit den Schülern vor. Sie begleiten die Praktikanten vor Ort und führen auch eine Nachbereitung und Reflexion durch. Einige



Die Schülerin stattet die Bewohnerzimmer mit neuen Handtüchern aus.



Auszubildender Kiakthisak Konchang im Gespräch mit Sarah Lena Franz

Schüler fahren in Begleitung der Lehrkraft mit dem Schulbus zur Praktikumsstelle. Andere nutzen den Wittlicher Shuttle-Bus, um alleine zur Arbeit zu kommen. Im Vorfeld lernen die Praktikanten im Unterricht, möglichst selbstständig ein öffentliches Verkehrsmittel zu nutzen. Pünktlichkeit, Verhaltensregeln und der Umgang mit Geld sind dabei genauso Themen wie die telefonische Bestellung des Busses.

Eltern und rechtliche Betreuer der Schüler sind in die berufsvorbereitenden Angebote in Form von Gesprächen und Besuchen vor Ort einbezogen. Zum Abschluss erstellt die Praktikumsstelle einen Bericht, sodass neben den geleisteten Tätigkeiten auch individuelle Kompetenzen und Perspektiven dokumentiert werden. Diese Informationen sind Grundlage für die Berufswegekonferenz, bei der in Zusammenarbeit mit einem Mitarbeiter der Agentur für Arbeit eine Empfehlung für die berufliche Tätigkeit formuliert wird.

Im Einsatz im Altenzentrum

Seit September 2018 sind zwei Schüler der Maria-Grünwald-Schule einmal pro Woche in unserem Altenzentrum St. Wendelinus in Wittlich im Einsatz. Sarah Lena Franz hilft im Arbeitsbereich Service & Verpflegung bei der haus-

wirtschaftlichen Versorgung der Bewohner des Wohnbereichs St. Rochus. Sie begleitet und erlernt die Vor- und Nacharbeiten der Mahlzeitenversorgung sowie das richtige Anreichen der Menüteller am Tisch. Sie ist eingebunden in die Durchführung der festgelegten Reinigungsarbeiten der Küche und des Essbereichs. Weiterhin leistet sie Hilfestellung beim Neuebeziehen von Betten mit frischer Bettwäsche. Sarah Lena Franz ist mit Freude im Einsatz und bestätigt: „Mir gefällt alles ganz gut. Es ist neu für mich, Sie zu sagen.“

Martin Feilen begleitet und unterstützt im Arbeitsbereich Haustechnik den Haus-techniker bei den anfallenden Reparatur- und Renovierungsarbeiten sowie bei der Pflege der Außenanlagen. Er hilft beim Transport von verschiedenen Materialien und Geräten und erlernt den ersten Umgang mit Wandfarbe bei der Renovierung eines Bewohnerzimmers. Hierbei stellt er fest: „Farbe anstreichen macht auch Spaß.“ Als er stolz und selbstständig die Grasflächen mit dem Rasenmäher abfährt, meint er: „Rasenmähen ist mein Ding.“ ■

Magdalene Franzen / Regina Alex



Schüler Henning Wolters lernt im Rahmen eines mehrtägigen Praktikums den Tagesablauf in der Tagesförderstätte in Maria Grünwald kennen.



Pascal Moske, hier mit Reiterhof-Besitzerin Alexandra Feuerpeil (rechts) und XTERN-Leiterin Doris Hein, hat seine berufspraktische Ausbildung anteilig auf dem Reiterhof in Münstermaifeld-Sevenich absolviert. Nach dem erfolgreichen Abschluss seiner Berufsbildungsmaßnahme erhielt er am 25. September 2018 ein Zertifikat der Caritas Werkstätten.

Vom Glück auf dem Rücken der Pferde

Pascal Moske lebt und arbeitet seinen Traum auf dem Reiterhof

Die Begleitung von Menschen mit Behinderung durch unsere Virtuelle Werkstatt XTERN hat sich mal wieder ausgezahlt. Die Integrationsmanager von XTERN haben Pascal Moske erfolgreich dabei unterstützt, einen passgenauen Arbeitsplatz außerhalb der Werkstatt zu finden. In „Miteinander“ berichtet der 20-Jährige über seinen Werdegang, seine Arbeit auf dem Reiterhof und seinen jüngsten sportlichen Erfolg.

Meine Freizeit hat schon immer den Pferden gehört. Wir hatten zu Hause stets Pfer-

de im Stall stehen, sodass ich schon als kleiner Junge Kontakt zu den Tieren aufbauen konnte und mit meinen Geschwistern regelmäßig geritten bin. Bis heute gehören Pferde für mich zur Familie einfach dazu. Als ich mich beruflich orientiert habe, wurde mir recht schnell klar, dass ich unbedingt auf einem Reiterhof arbeiten möchte.

Als feststand, dass ich in eine Werkstatt für Menschen mit Behinderung gehen werde, habe ich mich mit meinem Berufswunsch an die Virtuelle Werkstatt XTERN gewendet. Diese hat mir zunächst ein Praktikum und anschließend einen ausgelagerten Berufsbildungsplatz auf dem Reiterhof Feuerpeil in Münstermaifeld-Sevenich ver-

mittelt. Nach der Berufsbildungszeit stellte sich heraus, dass ich auf dem Hof weiterhin gebraucht werde. Zu meiner großen Freude wurde mir dort ein dauerhaft ausgelagerter Arbeitsplatz angeboten.

Der Umgang mit den Pferden und die Verantwortung, die mir auf dem Hof im Alltag übertragen wird, machen mir nicht nur riesigen Spaß, die Arbeit lässt mich auch zur Ruhe kommen und gibt mir Kraft. Mit meinen Aufgaben wie Pferdepflege, Stallarbeiten und Wiesenpflege fühle ich mich als Teil des Teams und beruflich angekommen, auch wenn es bis hierhin immer mal wieder kleine Stolpersteine zu überwinden gab.



Beim Westernreiten auf dem Thönnies-Hof in Wirfus sichert sich Pascal Moske den 2. Platz.

Als die Überlegung anstand, den Führerschein zu machen und damit mobiler zu werden, habe ich nicht lange überlegt und das gesparte Geld kurzerhand in meinen langersehten Traum – ein eigenes Pferd mit dem Namen Nemo – investiert. Nun steht mein Nemo als Pensionspferd bei der Familie Feuerpeil im Stall.

Da ich ein großer Freund des Westernreitens bin, trainiere ich Nemo regelmäßig nach der Arbeit, um uns beide auf die Teilnahme an Turnieren vorzubereiten. Am 14. April 2018 war es für uns erstmals soweit: Wir gingen beim C-Trophy-Turnier auf dem Thönnies-Hof in Wirfus im Kreis Cochem-Zell an den Start. Bereits früh morgens ging es mit meinen

Eltern und natürlich Nemo im Pferdeanhänger los.

Die Atmosphäre vor Ort war unbeschreiblich toll und ich war ziemlich aufgeregt. Bei dem Turnier bin ich mit Nemo in zwei Kategorien gestartet, im „Walk Trot Pleasure“ und im „Western Horsemanship“. Es lief unfassbar gut, sodass wir einen unglaublichen 2. Platz im „Walk Trot Pleasure“ erreicht haben. Ich war richtig happy! Was in dieser Kategorie für die Zuschauer sehr mühelos und einfach aussieht, verlangt von Reiter und Pferd ein Höchstmaß an Konzentration. Nemo hat nach dem Erfolg nicht nur eine Siegerschleife, sondern natürlich auch eine extra Portion Hafer bekommen. Als weiteres Highlight in diesem Jahr habe ich im Mai an dem Workshop „Erste Hilfe am Pferd“ der Kölner Pferde-Akademie teilgenommen.

Pascal Moske



Pascal Moske arbeitet auf einem ausgelagerten Arbeitsplatz auf dem Reiterhof Feuerpeil in Münstermaifeld-Sevenich.



Der 20-Jährige bei der Pferdepflege



Foto: Peter Seydel

Zum 20. Geburtstag des Förderkreises fand ein Benefizkonzert in der Kultur- und Tagungsstätte Synagoge in Wittlich statt.

20 Jahre Förderkreis Maria Grünewald

Verein unterstützt schnell und unbürokratisch

Der Förderkreis Maria Grünewald hat in diesem Jahr nicht nur seinen Vorstand neu gewählt, sondern auch seinen 20. Geburtstag gefeiert. Grund genug, den Verein einmal vorzustellen.

Der Förderkreis wurde 1998 auf Initiative von Angehörigen der Bewohner in unserer Wittlicher Einrichtung für Menschen mit geistiger Behinderung ins Leben gerufen. Anfangs zählte er 22 Mitglieder. Heute engagieren sich bereits 142 Menschen in dem Verein, darunter Eltern und Betreuer, aktuelle und ehemalige Mitarbeiter, aber auch Firmen und einstige Patienten der früheren Lungenheilstätte Maria Grünewald – kurzum: Menschen,

die sich mit der Einrichtung verbunden fühlen.

„Der Förderkreis dient ausschließlich und unmittelbar gemeinnützigen Zwecken. Er unterstützt die Arbeit der einzelnen Bereiche in Maria Grünewald: die Förderschule, die Tagesförderstätte und die Wohnbereiche“, so Dieter Burgard, Schatzmeister des Vereins. „Von den Mitgliedsbeiträgen werden unbürokratisch und schnell verschiedene Projekte finanziert und bezuschusst.“ Dazu gehören die Fußball-AG, Klassenfahrten der Maria-Grünewald-Schule, Ferienfreizeiten sowie Theater- und Konzertbesuche der Wohngruppen, aber auch Anschaffungen wie Fahrzeuge, Gartenmöbel und Spielzeug.

Darüber hinaus leistet der Förderkreis auch individuelle Unterstützung. So werden kostspielige Behandlungen oder Medikamente bezuschusst, deren Kosten von der Krankenkasse nicht übernommen werden. Ein Beispiel: „Ein Jugendlicher hatte eine Hauterkrankung, die mit einer speziellen Creme, die es nur auf Privatrezept gab, behandelt werden musste. Da ist der Förderkreis eingesprungen“, so Einrichtungsleiterin Ilona Klein. Und Dieter Burgard ergänzt: „Die unkomplizierte Förderung des Vereins kommt auch den Kindern und Jugendlichen in Maria Grünewald direkt zugute, die über wenig Taschengeld verfügen und sich finanziell nicht viel leisten können.“

Jedes Jahr unterstützt der Förderkreis die Menschen in der Einrichtung mit rund 10.000 Euro. Die Einnahmen werden durch Spenden, Mitgliedsbeiträge, gerichtlich verhängte Bußgelder und den Erlös aus dem jährlichen Grünewaldfest erzielt. Sie fließen ausnahmslos in die Finanzierung und Bezuschussung von Projekten und Anschaffungen, die nicht durch Pflegesätze oder Eigenbeiträge realisiert werden können.

Vorstand entscheidet über Anträge

Die Mitgliederversammlung des Förderkreises findet einmal im Jahr statt. Alle drei Jahre wird ein neuer Vorstand gewählt, wie

zuletzt am 31. August 2018. Der Vorstand setzt sich aktuell zusammen aus:

- Ute Pfeifer (1. Vorsitzende)
- Maria Klein (2. Vorsitzende)
- Dieter Burgard (Schatzmeister)
- Elfriede Römer (Schriftführerin)
- Ilona Klein (Einrichtungsleitung)
- Marita Steffens, Anita Friedrich, Udo Pfeifer (alle Beisitzer)

Der Vorstand trifft dreimal im Jahr zusammen, insbesondere um über die Förderanträge zu beraten und zu entscheiden. Anträge können durch Angehörige, Betreuer und Mitarbeiter gestellt werden, wobei „wir auch prüfen, ob es andere und/oder zusätzliche Finanzierungsmöglichkeiten der jeweils beantragten

Projekte gibt, denn wir wollen das Geld ja sorgsam ausgeben“, so Dieter Burgard.

Anlässlich seines 20-jährigen Bestehens präsentierte der Förderkreis zusammen mit Lotto Rheinland-Pfalz am 9. September 2018 ein Benefizkonzert in der Kultur- und Tagungsstätte Synagoge in Wittlich. Der Sonntagschor Rheinland-Pfalz unter Leitung von Mario Siry und der Frauenchor Rock & Blu(e)s unter Leitung von Ira Barwick begeisterten die rund 220 Gäste mit einem breiten und ausgewogenen Repertoire klassischer und moderner Chormusik. Durch Spenden wurden dabei weitere 2.000 Euro für den Förderkreis eingenommen. ■

Markus van der Vorst

Info



Unterstützen Sie uns!

Wenn Sie den Förderkreis Maria Grünewald e.V. durch Spenden oder Ihre Mitgliedschaft unterstützen möchten: Mitglieder können natürliche und juristische Personen sowie Personenvereinigungen werden. Weitere Infos zu Verein, Aufnahmeantrag und Spendenkonto finden Sie unter www.st-raphael-cab.de/foerderkreis



Der 2018 wiedergewählte Vorstand des Förderkreises (von links): Marita Steffens, Anita Friedrich, Elfriede Römer, Ute Pfeifer, Dieter Burgard, Udo Pfeifer, Ilona Klein. Es fehlt: Maria Klein.



Eines der ersten Projekte des Förderkreises war im Jahr 2000 die Anschaffung eines Fahrzeugs, um den Bewohnern der Einrichtung mehr Mobilität zu ermöglichen.



Eines der jüngsten Förderprojekte: schallluckende Bilder in der Cafeteria

Auf den Spuren des heiligen Franziskus

Das Caritas Zentrum und die Pfarreiengemeinschaft Mendig organisieren erstmals eine Pilgerreise nach Assisi



Ein Besuch, der sich lohnt: Blick auf die Oberkirche der Basilika San Francesco in Assisi. Hier waren auch die 50 Teilnehmer der Pilgerreise zu Gast.

25 Bewohner und begleitende Mitarbeiter aus unserer Einrichtung für Menschen mit geistiger Behinderung reisten gemeinsam mit ebenso vielen Teilnehmern aus der Pfarreiengemeinschaft Mendig und umliegenden Orten vom 7. bis 13. Oktober 2018 nach Italien.

„Die Reise war unvorstellbar beeindruckend. Es war schön, zu sehen, wie sich die Bewohner und Mitarbeiter des Caritas Zentrums und die anderen Teilnehmer angenähert haben und zu einer Pilgergemeinde zusammengewachsen

sind“, so Einrichtungsleiterin Klaudia Racke-Hackenbruch.

Die Hinfahrt im Reisebus erfolgte mit Zwischenstopps in Freienfeld/Südtirol (mit einer Übernachtung) und in La Verna/Italien. In Assisi angekommen, war das Quartier „Assisi Garden“ (mit fünf Übernachtungen) Ausgangspunkt für erlebnisreiche Ausflüge nach San Damiano, Gubbio, Spoleto, Greccio und Maria degli Angeli.

Während der siebentägigen Reise wurden gemeinsam mit Pastor Ralf Birkenheier als geistlichem Begleiter verschiedene religiöse Angebote wahr-

genommen und heilige Messen gefeiert, zum Beispiel in der Capella della Pace in der Basilika San Francesco in Assisi. Die pädagogische Leitung hatte Janine Schwall inne. „Es war eine ganz wertvolle, spirituelle, gemeinsame Zeit auf den Spuren des heiligen Franziskus von Assisi – und zugleich eine besondere Erfahrung für jeden Pilger“, so Janine Schwall, die im Caritas Zentrum den Bereich Wohnen in der Gemeinde Mendig, Polch, Mayen leitet. Die Pilgerreise wurde gefördert durch die Aktion Mensch und die PAX-Bank. ■

Jana Neumann



Miteinander erleben – voneinander lernen

Spiel und Spaß beim Walderlebnistag in Maria Grünewald



Am 18. Oktober 2018 lud unsere Wittlicher Einrichtung für Menschen mit geistiger Behinderung zu einem erlebnisreichen Tag in den Grünewald ein.

„Herzlich willkommen! Schön, dass so viele Kinder, Jugendliche und Erwachsene zum Walderlebnistag gekommen sind.“ Mit diesen Worten begrüßt Benjamin Lux, Lehrer an unserer Wittlicher Maria-Grünewald-Schule, die Anwesenden, die sich zum Start des Waldtags am Sportplatz eingefunden haben. In seiner Begrüßung werden die Gäste besonders genannt: Schüler der Georg-Meiertmann-Grundschule, der Grundschule Friedrichstraße und der Kita St. Markus. Schnell schließen sich die Besucher den Schülern der Maria-Grünewald-Schule an und los geht es in den Grünewald, wo verschiedene Stationen aufgebaut sind



und zum Entdecken einladen. Gemeinsam wird ein Waldstuhl gestaltet, große und kleine Zapfen sortiert und Webrahmen mit Naturmaterialien geschmückt.

Aktionen in der Natur

Zwischendurch erfrischen sich die Teilnehmer am Holunderpunsch, den Beschäftigte und Mitarbeiter der Tagesförderstätte von Maria Grünewald anbieten, bevor es weiter zum Waldmobil, zum Holzscheitkegeln und zum Tierweitsprung geht. Oberstufenschülerin Hanna ist zum ersten Mal beim Waldtag dabei: „Ich finde es spitze, dass so viel los ist und ich nur zwei Würfe gebraucht habe, um alle Holzkegel umzuwerfen.“ Zum Abschluss der gemeinsamen Aktion treffen sich alle am Sportplatz und tanzen zum „Adlerlied“. „Schade, dass unser Taxi gleich kommt und der Tag schon

wieder vorbei ist. Wir freuen uns auf ein Wiedersehen“, so Birgit Loos, Erzieherin der Kita St. Markus.

Ausbau der Zusammenarbeit

Nachmittags stehen für die Schüler der Maria-Grünewald-Schule weitere Angebote auf dem Programm. Gestärkt nach einem herbstlichen Mittagessen geht es auf die Naturbaustelle, wo Bastelangebote und Fladen aus dem Lehmofen zum Mitmachen einladen. Nach Schulschluss wird der Walderlebnistag durch Aktionen in den Wohnbereichen von Maria Grünewald abgerundet.

In Erinnerung bleibt ein abwechslungsreicher Tag mit vielen gemeinsamen Erlebnissen und Begegnungen. Die Kooperation der Maria-Grünewald-Schule mit den beiden Grundschulen und der Kita wird von allen Lehrkräften geschätzt und unterstützt. Die Zusammenarbeit soll im Rahmen von weiteren Projekten in den kommenden Monaten ausgebaut werden.

Magdalene Franzen

Gut im Tritt

Erster Indoor-Cycling-Marathon der Caritas Werkstätten



Am 3. November 2018 fiel der Startschuss für den ersten inklusiven Indoor-Cycling-Marathon der Caritas Werkstätten. In den Räumlichkeiten der Polcher Werkstätten traten insgesamt 69 Teilnehmer, darunter Werkstattbeschäftigte, Mitarbeiter der St. Raphael CAB und externe Starter, kräftig in die Pedale.

Bei dem vierstündigen Marathon auf Tomahawk-Rädern konnten die Teilnehmer als Einzelfahrer oder im Team starten. Zwei InstruktorInnen sorgten mit ihrem abwechslungsreichen Programm dafür, dass die Teilnehmer nicht nur gut unterhalten, sondern auch gefordert wurden. Nach jeweils einer Stunde mit packender Musik und guter Stimmung konnten die Sportler in der zehnminütigen Pause bei Getränken und kleinen Snacks verschnauften. Im Anschluss an den sportlichen Teil der Veranstaltung wartete auf die Teilnehmer eine Pastaparty. Die Freude über das gelungene Event war allen Beteiligten anzusehen.

Sarah Müller

Bei uns in guten Händen!



Wir bieten Ihnen:

- ✓ Vollstationäre Pflege
- ✓ Kurzzeitpflege
- ✓ Verhinderungspflege
- ✓ Tagespflege
- ✓ Menüservice
- ✓ Offener Mittagstisch
- ✓ Seelsorge

Altenzentrum Mittelmosel in Bernkastel, Kues, Ürzig



St. Nikolaus
in Kues



Kloster zur
Hl. Familie
in Bernkastel



St. Josef
in Ürzig

Kontakt:

Stiftsweg 2
54470 Bernkastel-Kues
Telefon 0 65 31 / 50 20
azmittelmosel@srcab.de

Altenzentrum St. Wendelinus in Wittlich



Kontakt:

Zur Schweiz 20
54516 Wittlich
Telefon 0 65 71 / 92 80
st.wendelinus@srcab.de

Altenzentrum St. Johannes in Mayen



Kontakt:

Kirchplatz 5
56727 Mayen
Telefon 0 26 51 / 98 10
st.johannes@srcab.de

ST. RAPHAEL

Caritas Alten- und Behindertenhilfe

